

Zeitschrift:	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	44 (1993)
Heft:	2
Rubrik:	Chronik = Chronique = Cronaca

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik

Chronique

Cronaca

Museen

Musées

Musei

Peter Wuilleret in einer Ausstellung im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg i. Ue. vom 2. April bis 15. August 1993

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte die Malerei in der Schweiz mit Meistern wie Hans Holbein d.J., Urs Graf und Niklaus Manuel Deutsch einen Höhepunkt erreicht. Diese Blüte endete jäh mit den Reformationswirren, dem Bildersturm und der Bilderfeindlichkeit in den nunmehr protestantischen Gebieten. Aber auch in den katholischen Landesteilen waren die bildenden Künste von dieser abrupten Wende betroffen. Das späte 16. und beginnende 17. Jahrhundert in der Schweizer Malerei wird gemeinhin von der Kunsthistorie nur wenig beachtet, und es liegt nicht zuletzt an dieser Interesselosigkeit, dass uns die Periode farblos erscheint. Eine nähere Beschäftigung mit Künstlern, die bisher fast unbekannt geblieben sind, könnte unser Bild der Zeit jedoch wesentlich verändern.

Der Maler Peter Wuilleret (vor 1581–nach 1644) hat in Freiburg im Uechtland gelebt und gearbeitet. Er erfreute sich aber eines Ansehens, das ihn weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannt machte: dies bezeugen die Aufträge, die er vom Rat der Stadt Solothurn und vom Abt von St. Gallen erhielt. Wuilleret entstammte einer Handwerkerfamilie (sein Vater war Zinngiesser) und verheiratete sich mit der Tochter des Malers Adam Künimann. Später wurde er Ratsherr und schaffte sogar den Aufstieg ins Patriziat. Er arbeitete für Kirchen, Klöster und private Komittenen, schuf Altartafeln, Andachtsbilder und Bildzyklen mit einem Totentanz und einer Heiligen- vita. Daneben entwarf er Stiche. Im Alter zog er nach Rom, wo sich seine Spuren verlieren; wahrscheinlich ist er in der Ewigen Stadt gestorben.

In den vierhundert Jahren seit seinem Tod ist Wuilleret nie dem völligen Vergessen anheimgefallen (wiederholt erwähnt die Literatur den «berühmten Maler» und die Legende, wonach er Schüler Hans Holbeins gewesen sei). Mit seinem Werk allerdings hat man sich bis vor wenigen Jahrzehnten nicht eingehender befasst. Die Gemälde befinden sich bis auf ein paar Ausnahmen noch heute in Freiburg, einige sogar an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort.

Foto: Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg



Die *Madonna mit der Rose* ist signiert und datiert (1609), ein im Œuvre Wuillerets seltener Tatbestand. Das Bild erinnert an eine Ikone: einerseits wirkt es durch den streng pyramidenförmigen Aufbau hieratisch, andererseits wendet sich die Mutter dem Kind sehr innig zu. Die Rose, welche Maria in der linken Hand hält, ist ein Hinweis auf die bevorstehende Passion des Sohnes. Typisch für Wuillerets frühen Stil sind die Köpfe, die aus stereometrischen Körpern zusammengesetzt sind, und die facettenhaften Gewandfalten im Kleid des Jesuskindes, welche dessen Gestalt in einen soliden Panzer hüllen. Das auf Holz gemalte Werk befindet sich seit 1877 im Besitz des Freiburger Museums für Kunst und Geschichte (Inv. 7982) und wurde im Hinblick auf die gegenwärtige Ausstellung restauriert. Dadurch hat es seine ursprüngliche frische Farbigkeit wiedergewonnen.

Das Frühwerk mutet altertümlich an. Und dennoch: Schon von Anfang an ist darin neben spätgotischen Reminiszenzen eine Monumentalität, Körperschwere und Räumlichkeit vorhanden, durch die sich Wuilleret von seinen Freiburger Zeitgenossen unterscheidet. Immer konsequenter führt der Maler in den Werken der Reife die ei-

gentümliche Stereometrisierung der Volumina durch, die seinen Gemälden einen fast kubistischen Zug verleiht. Die Farbigkeit dieser Bilder, ein gewagtes Nebeneinander kühler, schriller Töne und solcher von dunkler Wärme, scheint manieristisch. Was jedoch dem gängigen Bild des Manierismus widerspricht, ist die ruhige Anordnung der Komposition, die sich jeglicher Geziertheit enthält und alles dem wesentlichen (stets religiösen) Bildthema unterordnet – ein Charakteristikum der nachtridentinischen Malerei. Peter Wuilleret, der trotz mannigfaltigen fremden Ein-

flüssen die verschiedensten künstlerischen Strömungen zu vereinen und sie dem eigenen Formwillen zu unterwerfen weiß, darf als einer der besten und originellsten Schweizer Maler seiner Zeit betrachtet werden. Vom 2. April bis zum 15. August 1993 veranstaltet das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg eine Ausstellung seiner Werke; zugleich erscheint eine reichbebilderte zweisprachige Monographie, die im Buchhandel und beim Museum erhältlich ist (Verena Villiger: Pierre Wuilleret. Benteli-Werd Verlag, Bern 1993).

Verena Villiger

Aufrufe

Communiqués

Comunicati

Kirchendiebstahl in Zug

Am 12. Februar 1993 entwendeten Einbrecher aus der Kirche St. Michael in Zug mehrere Teile des neugotischen Seelenaltares, welcher 1902 im Atelier für kirchliche Kunst von F. I. Simmler in Offenburg hergestellt und vom Zuger Gottfried Hediger, der in Basel lebte und seit 1890 Besitzer der Zuger Burg war, gestiftet wurde. Der Schnitzaltar weist eine aussergewöhnliche Ikonographie auf, stellt er doch die *Divina Commedia* (Göttliche Komödie) des Florentiner Dichters Dante Alighieri dar. Im Schrein steht unter den thronenden, von der Heilig-Geist-Taube überhöhten Gestalten Gottvaters und Gottsohns vor einer kaminartigen architektonischen Rahmung die mädchenhafte Beatrice, hinter der aus den emporzüngelnden Flammen die Halbfiguren von Dante und Vergil herausragen. Flankiert wird diese Gruppe von der Muttergottes und dem hl. Michael. In der Predella bargen drei Nischen Reliefs, auf denen Arme Seelen, verstorbene Menschen aus dem weltlichen und geistlichen Stand, im Fegefeuer zu erblicken waren.

Gestohlen wurden die *drei Fegefeuer-Reliefs* (ca. 25–30 cm hohe Halbfiguren), die *Madonna* im Schrein (Höhe ca. 75 cm) sowie *zwei Wappenschilder*, das eine mit dem Wappen Hediger (in Rot ein aufrechtstehender Löwe mit einem Rost in den vorderen Pranken), das andere mit einer Darstellung der Zuger Burg. Alle Teile sind aus Holz geschnitten, farbig gefasst und ziervergoldet.

Der Handelswert dieser Schnitzereien ist, da es sich nicht um gotische, sondern neugotische Ar-

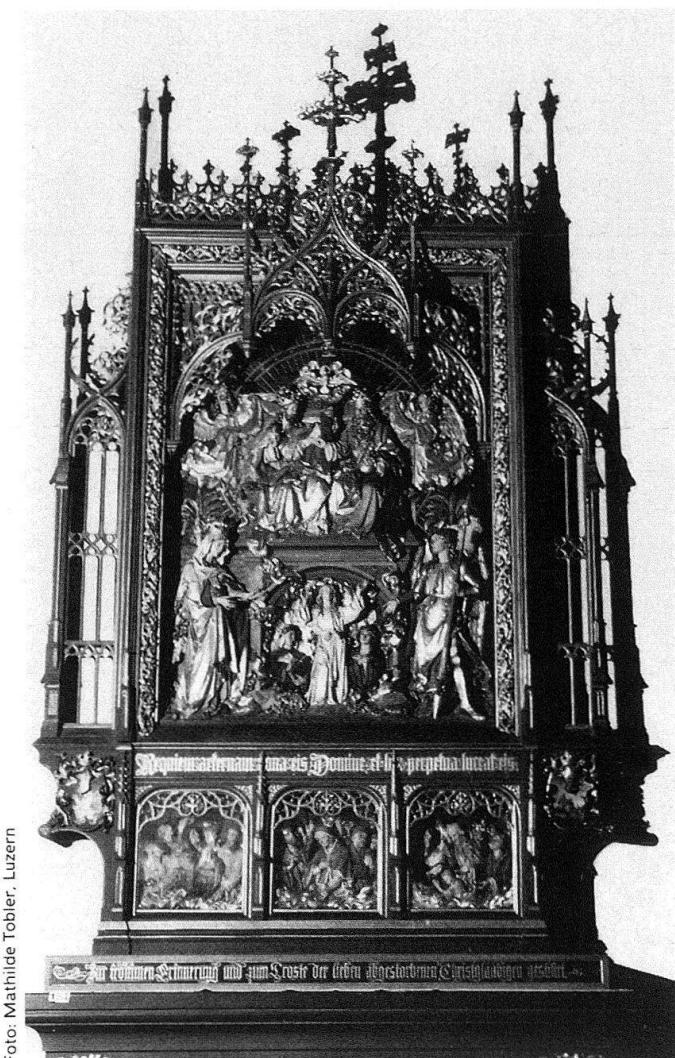


Foto: Mathilde Tobler, Luzern

Zug, Pfarrkirche St. Michael, Seelenaltar, 1902. – Gestohlen wurde die Madonna im Schrein, die drei Fegefeuerreliefs in der Predella sowie die beiden Wappenschilder.



Fotos: Mathilde Tobler, Luzern



beiten handelt, nicht ausserordentlich hoch, dagegen ist der kulturhistorische Schaden gross, da durch den Diebstahl ein interessantes und wohl einzigartiges Gesamtkunstwerk zerstört wurde.

Sachdienliche Hinweise sind erbeten an *Dr. Mathilde Tobler, Museum in der Burg Zug, Kirchenstrasse 11, 6300 Zug, Tel. 042/253297*, oder an *die Kantonspolizei Zug, Tel. 042/254141*.

Wilhelm Schmid (1892–1971)

Zur Vorbereitung eines Werkverzeichnisses und einer Ausstellung über den neusachlichen Maler Wilhelm Schmid (1892–1971) werden Besitzer von Werken des Künstlers gebeten, sich mit *Patricia Nussbaum, St. Alban-Rheinweg 64, 4052 Basel*, in Verbindung zu setzen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Ihrer Antwort eventuell Fotografien der Werke beilegen könnten.

Jakob Samuel Weibel (1771–1846)

Zur Vorbereitung eines Werkverzeichnisses des Landschaftsmalers Jakob Samuel Weibel (1771–1846), der in Bern und Vevey wohnte, werden Besitzer von Werken und Briefen des Künstlers gebeten, sich mit *Edouard Pittet, Viktoriarain 2, 3013 Bern, 031/420216*, in Verbindung zu setzen.

Afin d'établir le catalogue de l'œuvre du paysagiste Jakob Samuel Weibel (1771–1846), les propriétaires d'œuvres et de lettres de l'artiste sont priés de bien vouloir prendre contact avec *Edouard Pittet, Viktoriarain 2, 3013 Berne, 031/420216*.

Rettungen des Jahres

Zusammengestellt von der Redaktion

Monuments sauvés l'année passée

Liste établie par la rédaction

Monumenti salvati lo scorso anno

A cura della redazione

Wir danken den Denkmalpflegestellen, dem Heimatschutz und den Kunstdenkmäler-Autoren, die uns Rettungen aus ihrem Kanton oder ihrer Stadt gemeldet haben.

Nous remercions tous les conservateurs, la Société d'art public ainsi que les auteurs des MAH, qui ont bien voulu nous communiquer des monuments sauvés.

EGG ZH: Bachtelturm

1892/93 erstellte die Firma Bosshard+Co., Näfels, im Auftrag der Sektion Bachtel des Schweizer Alpen-Clubs auf dem Bachtel einen 30 m hohen Aussichtsturm. 1985 musste der Turm durch die PTT abgebrochen werden, da er den zusätzlichen Belastungen durch Antennen nicht mehr gewachsen war. Nach längerem Suchen konnte auf dem Pfannenstiel ein neuer Standort gefunden werden. Der Kanton liess den Turm zu Lasten des Natur- und Heimatschutzfonds dort wieder aufbauen. Am 2. Oktober 1992 übergab der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Hans Hofmann, den 100jährigen Turm zum zweiten Mal der Öffentlichkeit.

*Kantonale Denkmalpflege Zürich,
Andreas Pflegard*



Foto: Hochbauamt des Kantons Zürich

Gstaad BE: Spätmittelalterliches Turmhaus

Über dem Talweg nach Lauenen, in Bissen auf der «Schibe», auf fast 1300 m Höhe, stand bis im Juli 1992 ein Doppelhaus mit einer kürzlich neu erbauten linken Hälfte. Die rechte Hälfte zeigte eine befensterte Mauerscheibe und direkt darüber einen Giebel in Blockbauweise, zudem bretterverschalte Anbauten. Diese Hälfte sollte abgebrochen und in Form eines halben Chalets, als Gegenstück zur Nachbarhälfte, ersetzt werden. Das Projekt war bewilligt worden ohne Bezug einer Fachinstanz, doch wurde der Archäologische Dienst mit einer Dokumentation vor Abbruch beauftragt. Die Bauuntersuchung erfasste einen rechteckigen turmartigen Kernbau aus dem Spätmittelalter von sorgfältiger Bauweise mit schönen Rundbogentüren, ein Gesamtumbau schuf 1492 die heutige Stube, die 1693 mit Wand- und Dekentäfer ausgestattet wurde. Bei der Demontage dieses Täfers kam die spätmittelalterliche Raumform der Stube zum Vorschein: Raum von 5x5 m mit 2,8 m Raumhöhe, westseitig Doppelfenster mit gemauerten Sitzbänken, flankiert von zwei Wandnischen. Die Mauern mit hellem Gipsglattputz überzogen und dekoriert von ungemein frischen Rötelzeichnungen von hervorragender Qualität: Neben der Stubentüre eine Wächterfigur im Narrenkleid, im Mauerwinkel ein modisches Liebespaar, der Jüngling ein Eidgenosse mit geschlitztem Wams, Federbaret und Schweizerdegen. Ein als Krieger charakterisierter Tod hält dem Paar das Stundenglas entgegen. An der Fensterwand Christusmonogramm und Heiligenfiguren, die eine Nische bekrönt von spätgotischem Gesprenge. Kein Zweifel: Kurz nach dem Umbau 1492 erhielt der Raum, vielleicht in zwei Etappen, eine gemalte Ausstattung, die heute den wertvollsten Malereifund der letzten 20 Jahre im Kanton darstellt. Die Qualität erinnert an den Umkreis Niklaus Manuels. Bauherr, Architekt, Archäologe



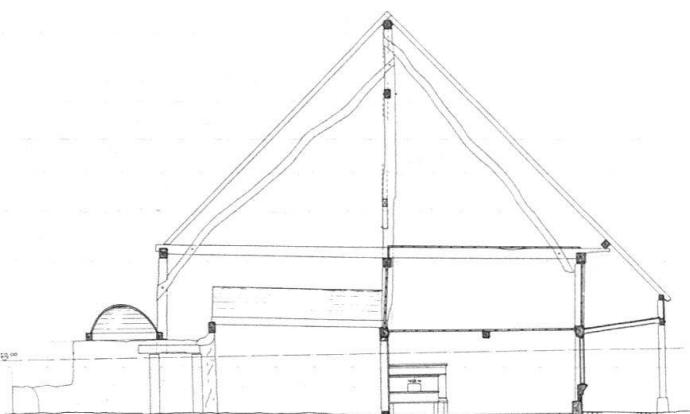
und Denkmalpfleger, der Gemeinderat, die Baukommission vor Ort berieten, was vorzukehren sei, als die Malereien im August, nach Abbruch aller hölzernen Auf- und Anbauten, unter freiem Himmel lagen. In kürzester Zeit war ein Schutzdach errichtet, das Chaletprojekt beiseite gelegt, der Einbezug des Turms in den Neubau umrissen und das Projekt skizziert, korrigiert, eingegeben und bewilligt. Im Dezember konnte bereits das Dach des Neubaus gedeckt werden. Ohne Unterstützung von Bund und Kanton wäre die Rettung dieses kunstgeschichtlich herausragenden Fundes unmöglich; zu den Mehraufwendungen gesellt sich der Mindernutzen durch den Verzicht auf eine zweite Wohnung, die mit der Erhaltung des gemauerten Turmbaus verunmöglicht wurde.

*Denkmalpflege des Kantons Bern,
Jürg Schweizer*

Niederbipp BE: Bauernhaus an der Kirchgasse 8

In unmittelbarer Nachbarschaft von Kirche und Pfarrhaus Niederbipp plante eine private Bauherrschaft den Ersatz eines schmalen, in eine vermeintlich aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammende Hauszeile eingebundenen alten Bauernhauses. Die Denkmalpflege war vor zwei Jahren zur Beratung einer «ortsbildmässig» korrekten Ersatzarchitektur beigezogen worden. Zwar fiel der Sachbearbeiterin das am Rähm eingekerbte Datum 1585 auf, doch hielt sie den Balken für wiederverwendet. Angesichts des völlig desolaten

Zustandes, namentlich des nördlichen Drittels des mehrfach umgebauten Hauses, schien ein Ersatz unausweichlich. Da das Areal in einer archäologischen Schutzzzone liegt, hatte der Archäologische Dienst vor dem bewilligten Abbruch Bodenuntersuchungen vorzunehmen und liess dabei das Bauernhaus aufnehmen. Dabei zeigte sich, dass lediglich Ein- und Ergänzungsbauten des 18. Jahrhunderts völlig zerrüttet waren, dass hingegen die Grundstruktur des Hauses, eine Hochstud-Konstruktion aus Eichenholz mit auffallend krummgewachsenen Streben, sich in einem vergleichsweise annehmbaren Zustand befindet. Das Dendrodatum ergab, dass das Haus 1476 aufgerichtet worden war und dass die Jahrzahl 1585 tatsächlich nicht dazugehörte, sondern bereits die erste Renovationsphase darstellte, immerhin nach über 100 Jahren! Ferner erwies sich, dass auch das Nachbarhaus Teil dieses Primärbaues war, offensichtlich ein Doppelbauernhaus mit zentralem Tenn, beidseits flankiert von Stall, Stube und rückwärtiger Küche. Zweifellos handelt es sich um das älteste bekannte Hochstudhaus im Kanton, das wohl zwischen den Schlachten von Grandson und Murten aufgerichtet worden ist. Es zeigt die bereits perfektionierte Technik und ist damit ein kapitaler Zeuge für die Entwicklung der Hochstudkonstruktion. Gleichzeitig belegt der Bau das Alter der zeilenförmigen Siedlungsstruktur des Dorfes. Die Denkmalpflege hat die Bauherrschaft gebeten zu prüfen, ob eine Erhaltung dieses Bauernhauses und eine andere Nutzungsmöglichkeit der Parzelle möglich wäre. In erfreulicher Weise liess der Bauherr sein bewilligtes Neubauprojekt fallen, die jungen Architekten (Architektengemeinschaft Bloch, Lüthi, Bazzani, Wangen a.d.A.) begeisterten sich für die Aufgabe, auf der Parzelle in Form von drei Reihenhäusern einen Nutzungsersatz vorzuschlagen, der die Siedlungsstruktur nicht verwischt. Der Gemeinderat seinerseits zeigte sich über das älteste Bauernhaus im Oberaargau erfreut. Die Erhaltung, Restaurierung und extensive Nutzung des



Altbau ist beschlossene Sache, über die Gestalt des Neubaus, einer feingliedrigen Holzkonstruktion mit schwach geneigtem Dach, wird zurzeit gerungen. *Denkmalpflege des Kantons Bern, Jürg Schweizer*

Ober-/Unteriberg SZ: Jessenenbrücke

Mit dem Bau der neuen Brücke im Jahr 1952, als Verbindung von Unter- und Oberiberg, begann der sukzessive Zerfall der im Jahr 1618 erbauten Bogenbrücke über die Minster. Eindringende Feuchtigkeit und Wurzeln drohten die Brücke auseinanderzusprengen. Ein provisorischer Schutz verhinderte für einige Zeit das Schlimmste. Im zweiten Anlauf genehmigte der Souverän

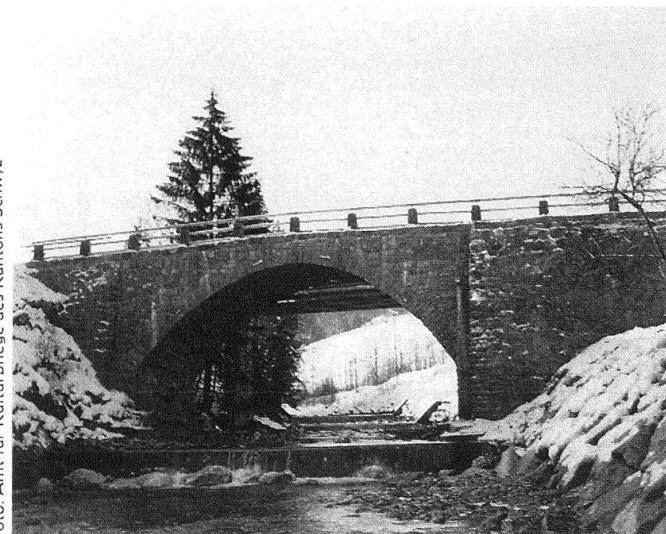


Foto: Amt für Kulturflege des Kantons Schwyz

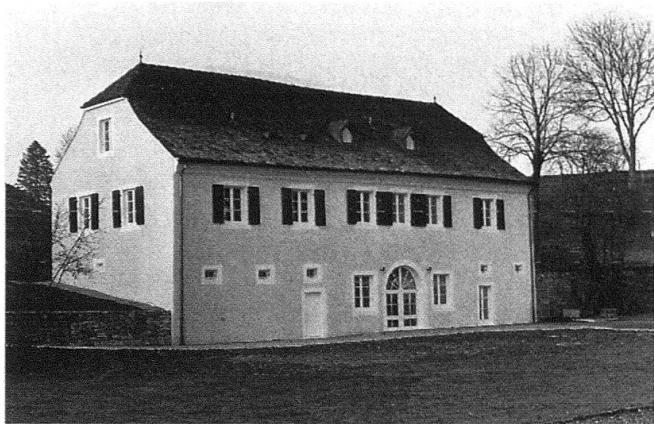
die Sanierung der Brücke. Heute dient die Brücke als Fussgängerübergang und als Teil des Wanderwegnetzes. Trotz der optischen Beeinträchtigung durch die neue Brücke besitzt die Jessenenbrücke – vermutlich als ältester noch existierender Flussübergang dieser Art in unserer Kulturlandschaft – einen hohen Stellenwert.

*Amt für Kulturflege des Kantons Schwyz,
Markus Bamert*

Porrentruy JU: Orangerie du château

L'orangerie du château de Porrentruy, appartenant au complexe de bâtiments formant l'ancienne résidence des princes-évêques de Bâle, a été construite au XVIII^e siècle. Dans un premier temps, un petit immeuble de plan presque carré a été érigé sur la base d'un projet établi en 1726 par l'architecte Pierre Racine, auteur peu auparavant des plans du palais épiscopal de Delémont. En 1782, des travaux d'agrandissement, par prolonga-

Photo: Office cantonal, Porrentruy



tion des côtés nord et sud, ont été entrepris avec le concours de Pierre-François Paris, autre architecte de renom au service de la cour de Porrentruy.

L'histoire de l'édifice, de la Révolution à nos jours, reste imprécise. Il apparaît cependant que des transformations intérieures conséquentes ont été réalisées durant ce siècle, notamment vers 1932, année de l'acquisition du bâtiment par le canton.

Inutilisée ou presque depuis une vingtaine d'années, cette bâtie présentait d'importantes perturbations statiques, à tel point qu'il fut question d'une démolition pure et simple. Les efforts conjoints de l'architecte cantonal et du conservateur des monuments ont abouti à sa sauvegarde. Rénové en 1991–1992, le bâtiment servira de maison d'arrêt aux régimes de semi-détention et semi-liberté.

*Office du patrimoine historique,
Michel Hauser*

Rüeterswil SG: Bauernhaus Allenwinden

Das Bauernhaus Allenwinden, Rüeterswil, Gemeinde St. Gallenkappel, dendrochronologisch homogen aus den Jahren um 1660, gestrickt, stand bis 1990 am alten Handels- und Pilgerweg zwischen Toggenburg und Zürichsee (nach Einsiedeln).



Foto: Heinrich Oberli, Wattwil

dehn). In der Schutzverordnung vom 1983 ist es nicht verzeichnet. Weil der Gemeinderat trotz Einsprache des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzell I.-Rh. dem Abbruch- und Neubaugesuch des Erbnachfolgers stattgegeben hatte, liess der damalige HS-Präsident Heinrich Oberli das Wohnhaus für sich abbrechen und zwischen Mai 1991 und Mai 1992 am nämlichen alten Weg, aber verschoben um 9 km, wieder aufbauen, und zwar über Wattwil, in einem passenden EFH-Quartier aus den 1930/40er Jahren. Die originale Raumsubstanz, Türen, Türgerichte usw. wurden beigehalten, die Fenster auf das ursprüngliche Mass wieder verkleinert, Rillenfriese ergänzt. Die sekundär angebaute Stallscheune wurde weggelassen, dafür beidseitig die Lauben wieder rekonstruiert.

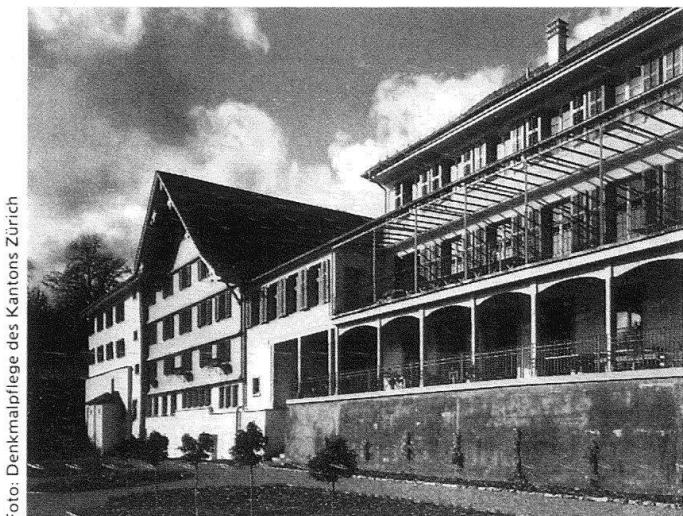
*Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.-Rh.,
Jost Kirchgraber*

Thun BE: Hotel Emmental

Wer auf der Staatsstrasse von Bern her in Thun einfährt, dem eröffnet sich auf den letzten paar hundert Metern vor der Stadtmauer ein grossartiger Blick auf Schloss und Chutzturm. Auf der linken Seite wird dieser bildhafte Ausschnitt durch das Hotel Emmental pfeilerartig begrenzt. Das Restaurant mit Gästezimmern und Gesellschafts- und Konzertsaal wurde 1895/96 durch Baumeister Johann Frutiger (1848–1913) aus Oberhofen im Schweizer Holzstil errichtet. Der Hauptbau zeigt entsprechend dem klassizistischen Grundzug einen regelmässig strukturierten Aufbau mit massivem Hochparterre und verputzem Ober- und Dachgeschoss in Riegbauweise. An den strassenseitigen Fassaden bilden die hölzernen Balkonvorbauten die bestimmenden Elemente. Einen betont romantischen Akzent setzt die reiche Ornamentierung aus Sägeformen. Der Saal in der Form einer Basilika schloss auf der Nordseite an. Umbauten um 1960 veränderten sein Aussehen

und seinen Charakter vollständig. Auch das Hauptgebäude wurde nicht verschont: Der Verlust eines Grossteils der «Laubsäge»-Ornamentik kam einer versimpelnden Purifizierung gleich. 1988 sollte das Hotel Emmental einer Geschäftsüberbauung Platz machen. Die städtebaulich überaus heikle Lage am Berntorplatz, verbunden mit der räumlich wichtigen Stellung in bezug auf die dramatische Schlossperspektive, veranlasste den kantonalen Denkmalpfleger, sich mit Vehemenz für die Erhaltung des Hauptgebäudes einzusetzen. Das lange Seilziehen ging zugunsten des Objektes aus. Nach einem Verkauf erfährt das Hauptgebäude nun eine Sanierung und Restaurierung, wobei nicht nur die aufwendige Ornamentik, sondern auch das Farbkleid entsprechend den Befunden der Erstfassung wiederhergestellt wird. Dass das Emmental Restaurant und Hotel bestehen bleiben wird, beschliesst das Vorhaben auf sympathische Weise.

*Denkmalpflege des Kantons Bern,
Hans Peter Würsten*



Turbenthal ZH: Gasthof Gyrenbad

Das Gyrenbad erscheint 1464 erstmals im Zürcher Steuerrodel. Um 1622 wurde das Haupthaus als Fachwerkbau errichtet. Das Bad blühte während Jahrhunderten und wurde mehrmals erweitert und umgebaut, so 1823 und 1843.

Erst 1968 wurde der Badbetrieb endgültig eingestellt. Die Wirtschaft blieb aber ein beliebtes Ausflugsziel. Die sanierungsbedürftige Liegenschaft wurde in den letzten Jahren durch die Eigentümerin mit Hilfe des Kantons sorgfältig restauriert und einem zeitgemässen Restaurant- und Hotelbetrieb nutzbar gemacht.

*Kantonale Denkmalpflege Zürich,
Andreas Pflegard*

Neue Hochschulforschungen zur Schweizer Kunst

Nouvelles recherches universitaires sur l'art suisse

Nuove ricerche universitarie sull'arte svizzera

■ SYLVIA TAMAI

Catalogue des représentations de la Trinité au Tessin
Mémoire de licence, Genève 1992. – 78 p., 306 ill. en 2 vol. – Adresse de l'auteur: 15, rue Henri-Mussard, 1208 Genève

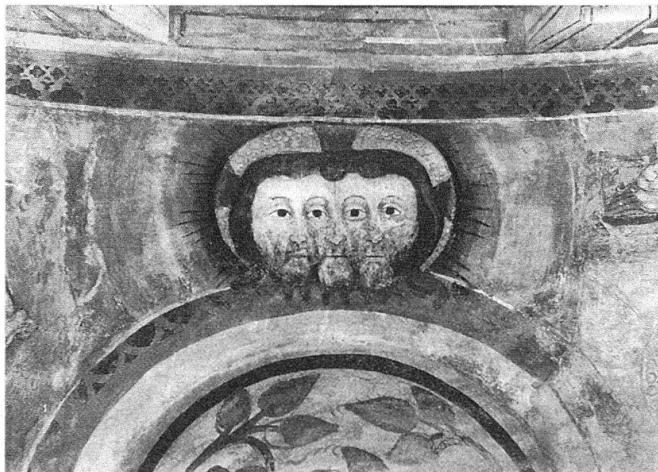
Le terre cisalpine che compongono l'attuale Canton Ticino e i Grigioni italiani testimoniano di una ricca varietà di rappresentazioni, espressione di una altrettanto complessa devozione alla SSa Trinità.

Le più antiche raffigurazioni mostrano una scansione della divinità in tre persone o in tre visi distinti e identici, come nel raro affresco della chiesa S. Lucio a S. Vittore (GR). In antinomia a questa, la Trinità nel tipo del «trivultus» (una sola testa a tre facce) esprime l'unità essenziale del dio cristiano. Riprendendo formulazioni antiche e pagane, le cinque rappresentazioni sopravvissute in Ticino, disseminate dal XV al XVIII secolo, sono particolarmente sorprendenti, tenuto conto che furono severamente vietate e distrutte dalla Chiesa a partire dal Concilio di Trento.

Un gruppo compatto di rappresentazioni, in maggioranza da situare nel XV secolo, ma persistenti fino al XVII secolo, è quello della «sedes sapientiae». In essa il Padre Eterno rappresentato vecchio con la barba e un nimbo, seduto sul trono, porta in grembo il Cristo crocifisso, mentre la colomba unisce le due Persone divine. Ponendo l'accento sull'idea di generazione e incarnazione della divinità, queste rappresentazioni mostrano la sofferenza del Figlio, rappresentato morto sulla croce. Questa tipologia introduce il valore della «grazia» divina, in un'epoca di crisi, di guerre, di malattie e di ribaltamenti storico-politici, che porteranno all'annessione del territorio ticinese ai dodici cantoni, incoraggiando una devozione intesa in senso profilattico, basata sulla misericordia divina e sul sacrificio di Cristo. Alcuni esempi caratteristici, della mano dei Seregnesi, sono localizzati a Ditto, Montecarasso, Salorino e Mesocco.

Trasposta nel cielo e liberata dall'infrastruttura del trono e della croce, l'iconografia della Trinità nel tipo della «pietà» è presente, sebbene in misura minima. L'esempio della pala di Aquila, derivato da un'incisione di Dürer, costituisce il passaggio da un'iconografia trinitaria la cui unità di luogo è terrena, a una visione celeste, qui ancora segnata dal dolore del Figlio appena morto, che

Foto: Sylvia Tamai, Genève



Giornico, S. Nicolao, «Trivultus» di Nicolao da Seregno, 1478.

però già socchiude gli occhi nel momento in cui Dio lo innalza.

Altre Trinità disposte secondo uno schema verticale sono inserite in un contesto narrativo quale l'annunciazione, il battesimo, l'ultima cena, la raffigurazione di Ognissanti. Attestate a partire dal XVI secolo tutte queste forme assumono il carattere di visioni momentanee. Localizzazioni ideali scelte per tradurre la sfera celeste sono le volte, la cupola, gli altari principali. La «Trinità orizzontale» è la tipologia più rappresentativa per esprimere la teofanìa. In essa i due esseri divini vivi regnano nella gloria celeste; la terza persona essendo simboleggiata da una colomba. Fra i numerosi esempi citiamo la volta a fresco di Bidogno, in cui sfera e gesti suggeriscono il «discorso» divino.

In quanto figura simbolica, la Vergine, grazie all'opera di predicatori quali S. Carlo Borromeo, viene resa partecipe del trionfo della Chiesa: è rappresentata per lo più incoronata dalla Trinità, nel Paradiso.

Al di là delle differenze iconografiche esistenti nelle immagini trinitarie si possono cogliere diverse maniere di concepire la divinità, ma anche e soprattutto condizioni storiche, economiche, sociali e religiose capaci di far evolvere il contenuto della fede.

Sylvia Tamai

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Herr Walter Kamber, Beunde, 3116 Kirchdorf, 031/7810791, verkauft: AG II-VI; AI; AR I-III; BE II, IV, V; BE Land; BL I-III; BS I, IV, V; FR I-III; LU I-VI; NE I-III; SG I-III, V, VI; SH I-III; SO III; SZ I; TG I-III; TI I-III; UR II; VD I, III, IV; VS I, II; ZH Stadt II; ZH Kanton III, VI-VIII; FL; INSA 1-4. – Herr Dr. Bruno Zeli, 1, Viale Stazione, 6500 Bellinzona, 092/252889, verkauft: BE II; SG II; SH II;

SO III. – Frau Dr. Sylvia Staub, Bergellerstrasse 41, 8049 Zürich, 01/3415133, verkauft: AG IV-VI; AI; AR I-III; BE Land; BL I-III; BS I; FR IV; LU I; NE III; SG V; SZ I, II; TG IV; TI I-III; UR II; VD III, IV; VS I-III. – Herr Heinz Schürer, Im Hang 31, 8903 Birmensdorf, P: 01/7371977, G: 01/2512600, verkauft: Unsere Kunstdenkämler, Jg. 1963-1992.

DS

Buchbesprechungen

Comptes rendus des livres

Recensioni

● EVA-MARIA PREISWERK-LÖSEL

Kunsthandwerk (Ars Helvetica VIII. Die visuelle Kultur der Schweiz). Desertina Verlag Disentis 1991. – 298 S., 235 Schwarzweiss- und Farabb. – Fr. 60.–

Relater l'histoire des arts appliqués «suisses» est une démarche qui s'inscrit d'abord dans la grande publication en 13 volumes, *ARS HELVETICA*, éditée à l'occasion du 700^e anniversaire de la Confédération. Ce thème n'étant pas traité pour lui-même jusqu'alors – si ce n'est à l'intérieur d'ouvrages consacrés à l'art suisse en général –, ce volume VIII, *Arts précieux, arts appliqués*, est bienvenu à double titre. Son auteur Eva-Maria Preiswerk-Lösel et les co-auteurs, Katia Guth-Dreyfus, Jürg A. Meier, Karel Otavsky et Kathrin Roth-Rubi, nous entraînent avec beaucoup d'aisance et fort agréablement, par un commentaire rigoureux, fouillé et particulièrement bien illustré, dans un vaste panorama «des modes de vie en mutation permanente» de la riche bourgeoisie vivant sur le territoire helvétique actuel, de l'époque romaine à nos jours.

Les arts précieux (arts appliqués) diffèrent ici de l'art populaire et de la production industrielle. Si les limites des uns et des autres restent malaisées à définir précisément, il s'avère que ces trois groupes reposent cependant sur d'autres fondements. Les arts appliqués recouvrent le champ aussi vaste qu'hétérogène des «objets d'usage courant d'une exécution artisanale poussée» et à forte intention artistique. Souvent ces pièces uniques et parfois de séries limitées sont produites et réalisées par des artisans d'art – parfois par des artistes peintres ou sculpteurs – hautement formés et organisés professionnellement qui exercent ainsi les métiers d'art.

C'est au caractère précieux que ces objets de luxe et d'apparat – exprimant souvent la position sociale et la prétention de leur détenteur –, à la résistance de certains matériaux et au hasard aussi qu'on doit leur conservation et leur présence en masse dans les collections publiques et privées. Eva-Maria Preiswerk-Lösel a choisi de mettre en scène «leur fonction par rapport à l'homme», ce qui rend la lecture passionnante. En les replaçant dans leur contexte historique et économique, l'auteur redonne ainsi une vie peu commune aux objets savamment décrits, et dépeint avec beaucoup de délicatesse le goût à l'éclat mesuré de la «classe dirigeante» suisse.

Les deux mille ans d'histoire des arts appliqués sont répartis en quatre thèmes, l'aménagement intérieur, la culture de la table, les vêtements, textiles et accessoires liés à la mode et pour terminer les objets liturgiques et parements où la culture juive n'a pas été oubliée. Traités selon une chronologie rigoureuse, les thèmes choisis nous mènent de la Suisse romaine à la Suisse contemporaine selon des chapitres bien distincts rendant ainsi possible une recherche ponctuelle aussi bien qu'une lecture chronologique. On excusera donc les quelques redondances nécessaires à un manuel de consultation. On regrettera cependant l'absence d'un petit glossaire qui aurait permis au lecteur non averti une approche plus directe des dénominations des objets.

De la chambre d'apparat aux boiseries moulurées à faible éclairage du XV^e siècle on passe, en visite commentée, aux pièces en enfilade garnies de miroirs pro-

duisant une luminosité nouvelle, de pendules aux sonorités musicales et de tables somptueusement dressées du XVIII^e siècle. L'historicisme du XIX^e siècle avec ses expositions universelles d'industrie et d'artisanat, les premières écoles d'enseignement d'art décoratif et l'apparition de la mécanisation progressive nous poussent vers la période contemporaine dans laquelle les barrières entre les beaux-arts et les arts appliqués s'abaissent définitivement, où de nombreux métiers d'art disparaissent et d'autres prennent une orientation nouvelle, de *l'Art and Craft* vers *l'Art to use* destiné à une clientèle branchée actuelle. Ainsi, l'analyse fine du décor d'un lit à baldaquin engadinois de 1650, l'inventaire d'orfèvrerie d'un bailli lucernois ou encore une citation de Montaigne narrant qu'en Suisse on ne coupe pas les vins, parce qu'ils sont agréables, témoignent de l'ouverture dont on fait preuve tant les commanditaires que les artisans d'art au savoir-faire très élaboré. Tous ont su s'inspirer, s'imprégner et participer aux grands courants artistiques qui ont dominé l'Europe. Ils ont pu ainsi créer et maintenir, selon les régions linguistiques souvent, un style propre et des objets particuliers comme cette table au plateau d'ardoise du XVII^e siècle encore particulièrement présente de nos jours.

La mode et le textile tiennent une place très importante dans cet ouvrage. Si les belles Suisseuses n'ont pas résisté aux noeuds et aux fontanges du XVII^e français malgré les édits somptuaires, notons que les mercenaires confédérés ont largement contribué à répandre la mode des taillades et des crevés (ramenés d'Italie) dans le monde vestimentaire européen des XVI^e et XVII^e siècles. Quant à l'industrie textile qui reste en tête de l'économie suisse, elle a fait la fortune de grands centres urbains tels que Genève et Neuchâtel pour les cotonnades impréimées, les «indiennes», Zurich pour la soie et son négocié ou Bâle pour ses rubans de soie et les colorants.

On imagine sans peine le choix drastique qu'a impliquée la réalisation de cet «aperçu» panoramique des arts précieux suisses. Le lecteur averti y trouvera assurément mention de son domaine tant est variée la documentation. Le lecteur non averti pourra y retrouver ses racines, s'imprégner d'une atmosphère liée à l'objet usuel et mieux apprécier ensuite les richesses que comptent nos musées d'arts appliqués.

Caroline Junier-Clerc

● NICOLAS BOUVIER

Volkskunst (Ars Helvetica IX. Die visuelle Kultur in der Schweiz), Desertina Verlag, Disentis 1991. – 316 S., 315 Schwarzweiss- und Farabb. – Fr. 60.–

«L'art populaire», de Nicolas Bouvier, s'inscrit dans la série *Ars Helvetica*, synthèse des arts visuels en Suisse, éditée sur l'initiative de la Fondation Pro Helvetia (Fondation suisse pour la culture), à l'occasion du 700^e anniversaire de la Confédération.

Nicolas Bouvier aborde son sujet en «iconographe et écrivain». Il en résulte un grand soin apporté aux illustrations et un texte de qualité au ton personnel. Certes, Nicolas Bouvier s'est astreint à consulter la bibliographie spécialisée mais il a préféré se fier à sa sensibilité d'écri-

vain pour parler avec entrain de cet art populaire dont il s'est épris. Tout l'ouvrage est parcouru d'un courant de sympathie pour le sujet, pour des artistes anonymes ou connus, pour les destinataires des œuvres évoquées. Plutôt que de viser à un encyclopédisme distant, il a fait ses choix et s'exprime avec bonheur sur les thèmes avec lesquels il se sent plus d'affinités: lettres d'amour et calligraphies rustiques, papiers découpés, ex-voto, masques, tarots et cartes à jouer, peintures paysannes de Suisse orientale et du canton de Fribourg.

Nicolas Bouvier a découvert son intérêt pour l'art populaire suisse en visitant les musées locaux et régionaux, en feuilletant des livres rares, en découvrant des gravures et des dessins dans les fonds anciens des bibliothèques, archives et cabinets d'estampes. Cela nous vaut une sélection d'illustrations très séduisante, des confrontations originales de documents souvent méconnus et encore jamais publiés.

Nicolas Bouvier est un iconographe qui, dans son choix, donne la priorité au document en deux dimensions, qu'il soit dessiné, peint, imprimé ou découpé. On peut regretter la part restreinte accordée aux objets en volume. Car l'art populaire suisse s'est généralement exprimé dans la recherche de la forme qui, tout en étant adaptée à un usage, devait être réussie dans ses proportions, dans son occupation de l'espace, dans son ornementation. Dans cet ouvrage de synthèse, on aurait pu s'attendre à une présence plus marquée du mobilier non peint, des ustensiles de l'économie domestique et de l'économie alpestre, de l'outillage.

Dans un chapitre introductif, l'auteur s'intéresse aux origines et aux avatars de l'art populaire. Il décrit avec pertinence toutes les ambiguïtés des relations entre cet art et la société moderne qui le découvre, le collectionne et le décrit seulement à partir du moment où il entre en déclin. Quant à la spécificité de l'art populaire suisse, il la sous-estime certainement en la réduisant au bâton d'alpage, au fond de seillon peint appenzellois et à la poya gruérienne (p. 21). La boutade nous laisse sur notre faim. Une observation systématique des entités régionales ferait ressortir d'autres caractères originaux.

L'architecture rurale étant traitée dans le volume IV d'Ars Helvetica, Nicolas Bouvier s'intéresse au symbolisme du décor et à la sagesse de l'épigraphie rustique des maisons paysannes. Il explique le soin apporté à embellir la ferme ou le chalet par la menace permanente de l'émigration forcée et la méfiance envers les nomades. Parlant du mobilier, il met en évidence son fonctionnalisme et son originalité par rapport à celui des villes. Le meuble peint a sa préférence pour la sûreté de goût et un sens inné du décor qui s'en dégagent.

Les «arts du textile» mettent en évidence toute la technologie et l'économie préalables à la «brillante et fugace floraison du costume régional». L'auteur voit dans celui-ci le meilleur exemple du destin de l'art populaire. En effet, le costume traditionnel, exprimant une identité rurale et régionale, atteint son apogée au moment où il devient objet de curiosité pour les citadins et les folkloristes. On demande alors aux costumes régionaux de contribuer à l'édification spirituelle d'une nouvelle nation dans une Suisse déjà fortement industrielle et cosmopolite.

Nicolas Bouvier consacre deux chapitres à l'imagerie populaire. Imprimée (p. ex. les almanachs), elle contribue à entretenir des croyances et à diffuser un savoir. Unique, découpée et peinte (p. ex. les lettres d'amour et lettres de quenouille), elle magnifie des sentiments qui peinent à s'exprimer par le verbe et l'écriture. La poterie

suisse a moins cultivé la recherche des formes et des en-gobes qu'une imagerie foisonnante qui, dans le canton de Berne en particulier, fait preuve d'humour et d'une «bonhomie cossue». Le verre peint et gravé n'a pu se manifester qu'avec l'apport d'une technologie importée aussi bien par des Allemands que par des Italiens. L'intérêt des enseignes réside dans la façon dont ceux qui les ont exécutées ont traité «avec tant de verve et de fraîcheur des thèmes aussi rebattus». Quant à l'ex-voto, il a sa place à part dans l'art populaire puisqu'il représente les souffrances et malheurs des petites gens. Parlant des masques, Nicolas Bouvier rappelle que «chaque fête à masques possède sa propre typologie».

Nicolas Bouvier consacre un chapitre à deux régions préalpines qui, tout étant éloignées l'une de l'autre, ont connu une évolution similaire dans leur production iconographique: Appenzell et Toggenbourg, d'une part, Gruyère et Pays-d'Enhaut, d'autre part. En effet, au début du XIX^e siècle, l'économie alpestre a donné naissance dans ces deux régions à un art populaire original ayant pour thème principal la représentation de la montée à l'alpage.

L'ouvrage se conclut avec deux destins particuliers: Hans Ardüser, peintre de fresques dans les Grisons, et Charles-Frédéric Brun, dit «Le Déserteur», qui laissa en Valais un bel ensemble de peintures. Nicolas Bouvier les a retenus parce que leur production «si personnelle, singulière, solitaire, sans paternité ni postérité», ne s'inscrit pas dans un genre ou un style communs à leur région.

Cette publication atteint sans doute les objectifs que s'est fixés son auteur: donner de l'art populaire suisse un reflet séduisant et l'envie d'en savoir plus. Puisse-t-il susciter des monographies qui manquent encore pour progresser dans la connaissance de cet art qui fut celui de la grande majorité des Suisses d'autrefois! *Denis Buchs*

● *Mart Stam – Eine Reise in die Schweiz 1923–1925*

Hrsg. von WERNER OECHSLIN, mit Beiträgen von WERNER OECHSLIN, ERNST STREBEL, J. CHRISTOPH BÜRKLE, JOS BOSMANN und SOKRATIS GEORGADIS, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) ETH Hönggerberg, Zürich 1991. – 144 S., 150 Schwarzweiss-Abb., 5 Farabb. – Fr. 52.–

Im Herbst 1991 präsentierte das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) an der ETH Hönggerberg eine kleine Ausstellung, die den Arbeiten des holländischen Architekten Mart Stam während seines Schweizer Aufenthaltes (1923–1925) gewidmet war. Verfasser des zugehörigen Kataloges sind Werner Oechslin, Vorsteher des gta-Institutes und Herausgeber des Kataloges, sowie seine Mitarbeiter J. Christoph Bürkle, Jos Bosman, Sokratis Georgiadis und Ernst Strelbel. Erstmals wurden Materialien zum Werk Mart Stams aus den Nachlassbeständen des gta-Archives präsentiert, die bis dato der Stam-Forschung unbekannt geblieben sind, und allein schon diese Tatsache macht das Buch interessant. Besonders spannend sind die in Sokratis Georgiadis' Text abgedruckten Äusserungen von Sigfried Giedion über Mart Stam, die von Georgiadis unprätentiös und klar kommentiert werden. Auch die bei J. Christoph Bürkle in vollem (übersetztem) Wortlaut wiedergegebenen Briefe Stams an seinen Freund Werner Moser sind sehr aufschlussreich. Was bisher im Rahmen von Stams Aufenthalt in der Schweiz auf reinen Vermutungen basieren musste, findet jetzt, da das Material publiziert wurde,

seine Bestätigung, wie beispielsweise im Falle des Zürcher Rikli-Hauses von Karl Moser, wo bereits 1986 von Stanislaus von Moos die Mitarbeit Stams vermutet wurde.

Werner Oechslin wirft in seinem Beitrag die Frage nach dem Beginn der architektonischen Moderne auf, kreist Stams Wirken während dessen Schweizer Aufenthalt innerhalb der europäischen Tendenzen ein und warnt davor, in Stam nur allzu ausschliesslich den «unzeitgemässen Avantgardisten» zu sehen.

Inhaltlich wie umfangmässig bildet der Aufsatz von J. Christoph Bürkle den Kern des Buches. In einer angenehm zu lesenden Sprache analysiert er Stams Architekturzeichnungen mit dem Blick des Kunsthistorikers, der auch gewohnt ist, Zusammenhänge formaler Art zu entdecken und auszuwerten. Entsprechend anschaulich sind die Abbildungen seines Textes kombiniert. Besonderes Interesse darf seinem Teil über Arnold Itten entgegengebracht werden, denn Bürkle ist es gelungen, weitgehend Aufschluss über Stams Tätigkeit bei Itten zu geben. So kann jetzt die immer wieder gestellte Frage, ob Stam am Hotel Edelweiss in Mürren beteiligt gewesen sei, klar verneint werden. Hingegen zeigt Bürkle einige schöne Blätter, die bezüglich der Signatur zwar nur auf Itten zurückgehen, an denen er jedoch eine aktive Mitarbeit Stams vermutet. Sämtliche dieser Projekte präsentiert er im Dokumentationsteil fortan als Arbeiten von Itten und Stam. Diese Zuordnung kam zum einen aufgrund von vergleichenden Schriftproben zustande, daneben macht Bürkle auch formale Kohärenzen aus und diskutiert Grundrisse, die auf die Hand Stams verweisen. Auch Stams Angewohnheit, zu öffentlichen Wettbewerben oder grossen Bauvorhaben ein Gegenprojekt auszuarbeiten – mit dem Genfer Bahnhof und El Lissitzkys Wolkenbügel sind nur die berühmtesten genannt –, findet bei Bürkle in Form von neuen Beispielen ihre Fortsetzung.

Jos Bosman verknüpft in seinem Text überzeugend Stams frühe Projekte und Äusserungen mit den Theorien eines Sant'Elia oder van Doesburg. Spannend ist der Versuch, Stams Arbeiten mit dessen Zürcher Erfahrungen in Verbindung zu bringen; am eindrücklichsten in einem Vergleich zwischen der Zürcher Polybahn und Stams Projekt einer Hochbahn für Amsterdam. Bosmans Ausführungen zum städtebaulichen Wirken Stams sind in einen logischen Zusammenhang gebunden, auch wenn sie nicht unbedingt Neues zutage fördern.

Im Beitrag von Ernst Strebler werden einige Projekte aus dem Büro Karl Mosers vorgestellt. Wie bei Christoph Bürkle liegt auch hier die Vermutung nahe, dass es sich um Pläne handeln könnte, die auf Stam zurückgehen. Gleich zu Beginn seines Artikels äussert Strebler denn auch klar: «Es war Mart Stam» – man durfte gespannt sein. Doch eine Analyse der Pläne und Zeichnungen, die zu dieser eindeutigen Aussage führen, fehlt weitgehend. Es ist schade, dass Strebler seine Beobachtungen und Interpretationen dem Leser vorenthält. Statt dessen wird man über Selbstverständlichkeiten belehrt, wie etwa, dass die «Rolle des Führers, des Architekten» wichtig sei, oder dass Teamarbeit von «grösster Bedeutung» sei. Nichtsdestotrotz sind die von Strebler vorgelegten Pläne und Abbildungen interessant, und auch ein bisher unbekannter Passus aus Karl Mosers Tagebuch, wo sich dieser zu Mart Stam äussert, ist verdankenswert.

Als Ganzes liefert der Ausstellungskatalog des gta-Institutes der Stam-Forschung neues Material und bietet manche Trouvaille. Indessen fällt auf, dass die Autoren – Werner Oechslin bildet die Ausnahme – zumeist ohne

Sekundärliteratur auszukommen scheinen, obgleich auch schon vor dem gta-Katalog das eine oder andere zu Stam gesagt worden ist. Es fehlen Standardwerke wie Jacques Gublers «Nationalisme et internationalisme dans l'architecture moderne de la Suisse», ebenso fehlen Namen wie Kurt Junghanns oder Christian Borngräber, denen wir wichtige Angaben zu Stams Wirken verdanken. In der Regel sind solche bibliographischen Angaben in Texten, die einen wissenschaftlichen Anspruch erheben, selbstverständlich.

Simone Rümmele

● MICHAEL KOCH

Städtebau in der Schweiz 1800–1990. Entwicklungslinien, Einflüsse und Stationen

ORL-Bericht Nr. 81/1992; Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH Zürich. Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich, und B.G. Teubner Verlag, Stuttgart 1992. – 316 S., zahlreiche Schwarzweiss-Abb., broschiert – Fr. 46.50.–

Vor wenigen Jahren hat Michael Koch seine Dissertation «Leitbilder des modernen Städtebaus in der Schweiz 1918–1939» vorgelegt [ORL-Bericht Nr. 64, Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich 1988. – 370 Seiten, Fr. 51.50]. Den Praxisbezug deutete bereits der Untertitel an: «Ein Beitrag zur Genese des Städtebaus als Disziplin und ein Versuch, dessen jüngere Geschichte für die heutige Städtebaudiskussion nutzbar zu machen». Mit «Städtebau in der Schweiz 1800–1990» holt der gleiche Autor zu einem umfassenderen Abriss aus. Folgte die erste Studie einer thematischen Gliederung, so werden nun grössere Linien in chronologischem Aufbau gezeichnet. Das Ziel dieser zweiten Arbeit wird im Vorwort von Benedikt Huber ebenfalls angewandt gesehen: Stadtentwicklung und Stadtplanung in bereits überbautem Gebiet sei nur möglich «auf Grund fundierter Kenntnisse über die Entstehung der heute zu erhaltenden oder zu verändernden Stadtstrukturen».

Interessant ist der methodische Vergleich mit der älteren Studie. Konnte diese im Sinne einer Darstellung gleichsam eine Innenansicht der Zwischenkriegszeit vermitteln, so wurde der Fülle des zweiten Bandes mit dem Kunstgriff des Materialienbandes auf den Leib gerückt. Den Hauptteil bildet der Katalog der Projekte und Realisierungen. Die Gliederung weist sieben Zeitschnitte auf. Vorgeblendet sind jeweils vier übergreifende Kapitel: «Sozioökonomische Voraussetzungen», «Internationale Entwicklungen», «Theoretische Ansätze» und «Rechtliche Regelungen».

In diesen Kapiteln werden die allgemeinen Entwicklungen von der Entwurzelung durch die Industrialisierung bis zur heutigen Mobilität angesprochen, vom Städtebau als Strassenbau bis zur heutigen planerischen Differenzierung. Das Fehlen städtebaulicher Visionen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird auf den wirtschaftlichen Liberalismus zurückgeführt. Die Vorstellung von der Stadt als Kunstwerk wich der Vorstellung von der Stadt als Geschäft. Baugesetze beginnen, die Entwicklung nicht ganz der Spekulation zu überlassen. Meilensteine der jüngeren planerischen Entwicklung sind der Nutzungszonierungsplan der Stadt Winterthur von Albert Bodmer (1926) – das erste Beispiel dieser Art im Sinne eines heutigen Richtplans – und die im Rahmen des Wettbewerbs Gross-Bern 1932/1933 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellte Ausnützungsziffer. Diese beginnt sich in der Folge als «gestaltneutrale Festsetzung des Masses

der Nutzung» allgemein durchzusetzen. In den letzten Jahren löste das Postulat von «Urbanität durch Dichte und Multifunktionalität» jenes nach «Auflockerung und Durchgrünung der Stadt» ab.

Von besonderem Interesse ist vor dem Hintergrund heutiger Diskussionen um Stadtbildkommissionen die vom St. Galler Stadtbaumeister P. Trüdinger Ende der dreissiger Jahre vorgeschlagene Ideallösung der Bauordnungsreform mit einem knappen kommunalen Rahmen gesetz, «das durch abschliessende Kompetenzen des Stadtplaners oder der Stadtplanungskommission ergänzt und ausgefüllt werden sollte». Für die siebziger Jahre wird die Auseinandersetzung um die Frage der Entscheidungskompetenz zwischen Betroffenen und Fachleuten diskutiert. Ästhetik und Sozialpolitik als gegenseitige Bedingung oder Widerspruch? Die Beteiligung der Betroffenen als neue ästhetische Dimension (Ralph Erskine und Lucien Kroll)?

Von stets aktueller Bedeutung ist die Frage nach dem Gestaltungsspielraum, den Michael Koch am Schluss des letzten übergreifenden Kapitels stellt. Nach dem Motto «Zuckerbrot und Peitsche» versucht das Baurecht, Ordnungs- und Gestaltungsansprüche sowohl durch materiellen Anreiz (Bonussystem) als auch durch Zwangsmassnahmen durchzusetzen. «Die alte Frage, wie der Ordnungs- und Gestaltungsanspruch umgesetzt werden kann, ob gute Gestalt quasi als Frucht des freien Spiels

der wirtschaftlichen Kräfte der Gesellschaft in den Schoss fällt, oder als mehr oder weniger demokratisch legitimierter planerischer Akt errungen werden muss, bleibt offensichtlich virulent.»

Die starre Ordnung unterstreicht den Charakter des Buches als Übersichts- und Nachschlagewerk und bewährt sich in dieser Hinsicht durchaus. Die Präsentation der einzelnen Beispiele muss sich mit knappem Raum begnügen. Die Abbildungen lassen sowohl in bezug auf Format als auch Qualität der Wiedergabe zu wünschen übrig. Farbreproduktionen hätten sich negativ auf den studentenfreundlichen Preis niedergeschlagen; in weiteren, eingehenderen Behandlungen von Einzelthemen wären sie jedoch nützlich bis notwendig. Knapp sind auch die Kommentare. Der etwas euphemistischen Feststellung der Einführung, die Texte des Katalogs seien «durch Zitate im 'Originalton' gehalten bzw. dicht am Quellenmaterial formuliert», darf man immerhin den Wunsch nach einer kritischen Würdigung entgegenhalten. Alles in allem ermöglicht die Skizzierung wichtiger Stationen erstmals eine zumindest grobe Typisierung. Zusammen bieten die beiden Bände einen guten Ausgangspunkt für weitere Forschungen auf diesem von der schweizerischen Architekturgeschichte erst in Ansätzen entdeckten Gebiet. Man wird sich vielleicht auch selbstkritisch fragen, ob der Blick auf das Ganze an sich nicht naheliegend wäre.

Luzi Dosch

Kunstgeschichte und Denkmalpflege an den Schweizer Universitäten und Hochschulen

SS 93

Histoire de l'art et conservation des monuments dans les universités et hautes écoles de Suisse

SE 93

Storia dell'arte e conservazione dei monumenti nelle Università e i politecnici svizzeri

SE 93

Nachdem in «Unsere Kunstdenkmäler» 3/92 zum ersten Mal seit mehreren Jahren wieder das Programm der Veranstaltungen zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege an den Schweizer Universitäten und Hochschulen für das WS 92/93 abgedruckt wurde und die wiedereingeführte Rubrik auf grosses Interesse stiess, möchten wir diese fortsetzen und nachstehend das entsprechende Programm für das SS 93 auflisten. Für die Zusammenstellung unten aufgeföhrter Informationen waren wir auf die Mitarbeit sämtlicher Seminarien und Institute angewiesen, die mit ihren Angaben für deren Richtigkeit und Vollständigkeit bürgen.

Dans le numéro 3/92 de «Nos monuments d'art et d'histoire», nous avions publié, pour la première fois après une interruption de nombreuses années, les divers programmes du semestre d'hiver 1992/93 concernant l'histoire de l'art et la conservation du patrimoine dans les universités et hautes écoles de Suisse. Comme cette rubrique a rencontré un grand succès, nous désirons la poursuivre et vous présentons ci-dessous le programme du semestre d'été 1993. Les indications ont été fournies par les divers séminaires et instituts, dont dépendent l'exactitude et l'exhaustivité.

Universität Basel

VL	Zur Gattungsgeschichte des Stillebens	Mi 14.–16.00	G. Boehm
VL	Die Kunst der Ile de France zwischen 1130 und 1190	Di 18.00–20.00	B. Brenk
VL	Zwischen Hof und Stadt: Arnolfo di Cambio und Giotto	Mo 13.00–15.00	P. C. Claussen
VL	Die französische Architektur im Zeitalter der industriellen Revolution	Do 14.00–17.00	A. Tönnemann
VL	Die Architektur des österreichischen Barocks	alle 14 Tage	
VL	Die heutige Praxis der Denkmalpflege. Von der Konservierung bis zur Stadtsanierung II	Fr 15.00–17.00	E. Kieven
VL	Interdisziplinäre Ringvorlesung: Die Kunst der Beschreibung	Di 10.00–11.00	G. Mörsch
PS	Einführung in die Architekturbetrachtung (mit lic. phil. Carola Jäggi)	Di 16.00–18.00	E. Angehrn, G. Boehm und weitere auswärtige Dozenten
PS	Einführung in die Bildbetrachtung (durch U. Sinnreich M. A.)	Mo 15.00–17.00	B. Brenk
SE	Mittelseminar: Georges Seurat: Malerei und Zeichnung	Di 10.00–12.00	G. Boehm
SE	Mittelseminar: Benedetto Antelami	Mo 14.00–16.00	B. Brenk
CO	Kunsthistorisches Kolloquium	Do 18.00–20.00	G. Boehm
CO	Kolloquium für Doktoranden und Lizentianden	Mi 10.00–12.00	B. Brenk
CO	Aktuelle Fragen denkmalpflegerischer Auseinandersetzung	Di 11.00–12.00	G. Mörsch
UE	Übungen vor Originalen des Kunstmuseums	Do 11.00–13.00	G. Boehm
	Das Skizzenbuch anhand von Originalen des Kupferstichkabinetts	Fr 10.00–12.00	Y. Boerlin
	Das grafische Schaffen von Edvard Munch	Do 14.00–17.00	E. Kornfeld
	Exkursion: Wien – Prag – Budapest	alle 14 Tage nach Vereinbarung	G. Boehm

Universität Bern

VL	Werke und Theorien des römischen Seicento	Do 14.00–16.00	O. Bätschmann
VL	«Hic natura loquitur» – zum Naturbegriff der mittelalterlichen Kunst	Mo 17.00–19.00	N. Gramaccini
VL	Französische Baukunst des 17. Jahrhunderts	Di 17.00–19.00	V. Hoffmann
PS	Die holländische Malerei im 17. Jahrhundert. Die Gattungen	Di 10.00–12.00	P. Griener
PS	Einführung in die profane Ikonographie des Mittelalters	Do 10.00–12.00	S. Michon, N. Gramaccini
PS	Historische Texte zur Denkmalpflege	Mi 08.00–10.00	V. Hoffmann
PS	Einführung in die Architekturgeschichte, Teil II: Europäische Sakralbaukunst 15.–20. Jahrhundert	Do 08.00–10.00	F. Huber
SE	Methoden der Kunstgeschichte	Mi 16.00–18.00	O. Bätschmann
SE	Oberseminar für Doktoranden und Lizentianden	Mo 15.00–19.00 alle 14 Tage	O. Bätschmann, P. Griener
SE	Anatomie- und Aktvorstellungen bis zu Leonardo da Vinci	Mi 14.00–16.00	N. Gramaccini
SE	Romanische Baukunst in Oberitalien. Mit Exkursion	Mi 10.00–12.00	V. Hoffmann
UE	Einführung in die Handschriftenkunde, Übungen an mittelalterlichen Manuskripten der Burgerbibliothek Bern	Di 08.00–10.00	M. Stähli
UE	Lektüre: Francesco di Giorgio Martini, Architektschriftsteller der Renaissance (Lektorin: Francesca Roncoroni)	Do 16.00–18.00	G. Germann
UE	Vom Umgang mit dem Original: Problemkreise und Sachgebiete	Di 14.00–16.00	A. Meyer

Universität Freiburg i. Ue.

VL	Kunst des Mittelalters im Gebiet der heutigen Schweiz II	Di 14.00–16.00	P. Kurmann
VL	L'art narratif dans la peinture occidentale depuis la Renaissance	me 10.00–12.00	V. Stoichita
VL	Die Anfänge der Abstraktion bei Kandinsky (1900–1914) II	Do 13.00–14.00	R. Füglister
VL	Introduction au problème de la ressemblance dans l'art de la Renaissance. L'exemple de Donatello	me 13.45–15.15	G. Didi-Hubermann

PS	Einführung in die Kunstgeschichte des Mittelalters anhand von Bauwerken in Freiburg und seiner Umgebung	Mo 10.00–12.00	P. Kurmann
PS	Introduction à l'étude de l'histoire de l'art	ma 10.00–12.00	V. Stoichita
SE	Marienkrönungen des Mittelalters in Text und Bild	Mo 14.00–17.00	P. Kurmann
SE	Séminaire interdisciplinaire (avec le prof. H. Fricke): Narratologie de l'image et du texte	lu 17.00–18.30	V. Stoichita
SE	Themen zur Vorlesung	Do 14.00–16.00	R. Füglister
SE	L'iconologie et le problème d'une science des indices	me 15.30–17.30	G. Didi-Hubermann
CO	Kolloquium für Lizentianden und Doktoranden	nach Vereinbarung	P. Kurmann
CO	Colloque pour les candidats à l'examen de licence	à convenir	V. Stoichita

Université de Genève

Demi-licence – 1^{re} et 2^e année

CR	Introduction à l'art paléochrétien et médiéval	ma 09.00–10.00	Y. Christe
CR	Introduction à l'art de la Renaissance à l'époque néo-classique (architecture et sculpture)	ma 10.00–11.00	M. Roethlisberger
CR	Introduction à l'art contemporain	ma 11.00–12.00	P. Vaisse
CR	Introduction aux techniques artistiques	me 14.00–15.00	J.-L. Daval
CR	Introduction à la sociologie de l'art (ce cours a lieu tous les deux ans)	lu 12.00–13.00	J.-P. Keller
CR	Peinture italienne du XVIII ^e siècle (hiver/été) (pour tous les étudiants)	lu 10.00–12.00	M. Roethlisberger
SE	Séminaire d'appui pour l'art paléochrétien et médiéval (200–1300) (pour étudiants de demi-licence)	me 10.00–12.00	Y. Christe
SE	Séminaire d'appui pour l'art médiéval (pour étudiants de demi-licence)	ma 14.00–16.00	J. Wirth
SE	Séminaire d'appui pour l'art de la Renaissance	ve 08.00–10.00	M. Natale
SE	Séminaire d'appui pour l'art contemporain (pour étudiants de demi-licence)	ma 12.00–14.00	P. Vaisse
TP	(5 groupes)	me 16.00–18.00 me 12.00–14.00 ve 12.00–14.00 ve 14.00–16.00 ve 16.00–18.00 ma 12.00–13.00	Assistants

TP Analyse d'œuvres d'art

Trois-quarts et licence

Art paléochrétien et médiéval

CR	Le vitrail aux XII ^e –XIII ^e siècles	ma 10.00–12.00	Y. Christe
SE	En rapport avec le cours <i>Art médiéval</i>	me 12.00–13.00	Y. Christe
CR	L'art médiéval vu par les contemporains (pour tous les étudiants et auditeurs)	me 08.00–10.00	J. Wirth
SE	Le miroir dans la peinture de la fin du Moyen Age <i>Renaissance et Baroque</i>	me 10.00–12.00	J. Wirth
CR	Léonard avant 1500	ve 10.00–12.00	M. Natale
TP	L'expression dans la peinture <i>Art contemporain</i>	lu 16.00–18.00	M. Roethlisberger
CR	Les tendances de l'architecture contemporaine depuis 1960	me 12.00–13.00	P. Vaisse
SE	Picasso	me 14.00–16.00	P. Vaisse
SE	Les grandes expositions d'art, du salon à la documenta	je 14.00–16.00	Ph. Ursprung
SE	Lecture de textes en rapport avec le séminaire précédent	je 16.00–18.00	Ph. Ursprung

Matières à option

Histoire de la critique d'art

CS	Théoriciens et historiens du XVII ^e et du XVIII ^e siècle <i>Histoire des techniques</i>	je 14.00–16.00	M. Natale
CS	Le collage, un nouveau moyen d'expression (3 ^e et 4 ^e années) <i>Art oriental</i>	je 16.00–18.00	J.-L. Daval
CR	Introduction aux arts de la Chine (1 ^{re} et 2 ^e années) <i>Sociologie de l'art et de l'image</i>	ma 16.00–18.00	F. Dunand
CR	Machines, mouvement, modernité (3 ^e et 4 ^e années)	lu 14.00–16.00	J.-P. Keller

Université de Lausanne

CR	Introduction à l'histoire de l'art du XX ^e siècle	lu 10.00–12.00	Ph. Thomé
SE	Lecture d'œuvres d'art contemporain	lu 13.00–15.00	M. Thévoz
TP	Travaux pratiques d'histoire de l'art et des techniques	lu 13.00–17.00	D. Schneider, P.-A. Mariaux
SE	Design: problèmes et réalisations	lu 15.00–17.00	Ph. Thomé
CS	Qu'est-ce que le Maniérisme?	ma 10.00–12.00	Ph. Junod
SE	Histoire de la gravure: son évolution technique et fonctionnelle à travers les siècles	ma 15.00–17.00	V. Segre
CR	La basilique de Saint-Marc à Venise	me 08.00–10.00	V. Segre
SE	Introduction à l'iconographie profane	me 10.00–12.00	Ph. Junod
TP	Travaux pratiques d'histoire de l'art et des techniques	me 13.00–17.00	D. Schneider, P.-A. Mariaux
CS	Typologies de la ville européenne	je 08.00–10.00	C. Bertelli
CS	L'Art déco	je 10.00–12.00	R. Stern
CR	Histoire de l'art monumental et régional 1992–93: l'architecture religieuse au Moyen Age	je 13.00–15.00	M. Grandjean
CR	Introduction à l'histoire de l'art	je 15.00–17.00	R. Stern
SE	Recherches sur la Vanitas	je 15.00–17.00	Ph. Junod, M. Milman
CR	Francesco di Giorgio Martini	ve 08.00–10.00	C. Bertelli
SE	Les émaux	ve 10.00–12.00	C. Bertelli
CS	Muséologie: histoire des musées d'art	ve 13.00–15.00	M. Thévoz
SE	Introduction à l'étude et à la recherche en histoire de l'art monumental régional	ve 15.00–17.00	M. Grandjean

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL)

CR	Histoire de l'architecture (1 ^{re} année)	lu 13.00–15.00	J. Gubler, A. Brulhart
CR	Histoire de l'architecture (2 ^e année)	me 08.00–10.00	J. Gubler, A. Brulhart
CR	Survol historique et thématique d'architecture (4 ^e année)	lu 09.00–10.00	P. Frey, A. Brulhart

Université de Neuchâtel

CR	Giorgio de Chirico et le surréalisme	je 14.00–16.00	L. Galactéros-de Boissier
CR	Architecture et théâtre (cours public et interdisciplinaire: cycle de conférences données par des spécialistes des questions traitées)	je 17.00–18.30	L. Galactéros-de Boissier, G. Cappello
SE	Introduction à l'histoire de l'art	ma 10.00–12.00	L. Galactéros-de Boissier, P. Ruedin
SE	Les figures allégoriques de la Mélancolie et de la Géométrie	me 10.00–12.00	L. Galactéros-de Boissier

Universität Zürich

VL	Die Kunst der Song- (960–1279) und der Yuan-Zeit (1279–1386)	Do 17.00–19.00	H. Brinker
VL	Kontinuität und Bruch: Aspekte chinesischer Malerei und Kalligraphie der Gegenwart	Do 14.00–16.00	K. Karlsson
VL	Liturgische Handlung in bildlicher Darstellung	Mo 18.00–19.00	H. R. Sennhauser
VL	Zwischen Hof und Stadt: Arnolfo di Cambio und Giotto	Do 12.00–14.00	P. C. Claussen
VL	Kunstgeschichte der Begegnung von Islam und Abendland 2. Teil	Mo 16.00–18.00	R. Schnyder
VL	Rom in der Renaissance II	Do 10.00–12.00	H. Günther
VL	Bild gegen Bild: Theorie und Geschichte des vergleichenden Sehens	Do 08.00–10.00	F. Thürlemann
VL	Ideal und Wirklichkeit. Aspekte deutscher Malerei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts II	Fr 12.00–13.00	F. Zelger
PS	Interpretieren ostasiatischer Kunstwerke: eine Einführung (im Museum Rietberg)	Fr 10.00–12.00	H. Brinker
PS	Gotische Altäre im Schweizerischen Landesmuseum	Mo 14.00–16.00	H. R. Sennhauser
PS	Gotische Portale und Programme	Fr 14.00–16.00	P. C. Claussen, R. Abegg
PS	Andrea Palladio	Mi 16.00–18.00	H. Günther, K. Künzi
PS	Übungen im Betrachten von Kunstwerken	Mi 10.00–12.00	F. Zelger, M. Wohlgemuth

PS	Max Beckmann und Ernst Ludwig Kirchner – Modernisten zwischen aristokratischem Bolschewismus und alpenländischer Abgeschiedenheit	Mi 14.00–16.00	W. Kersten
PS	Bauen in den Bergen. Strategien zur Erzeugung von Heimat?	Di 12.00–14.00	C. Kübler
SE	Zen-buddhistische Malerei und Schriftkunst in China und Japan während des 13. und 14. Jahrhunderts	Mi 10.00–12.00	H. Brinker
SE	Stadtmauern	Mo 10.00–12.00	H. R. Sennhauser
SE	Stiftermemorie – Stifterporträt	Fr 09.00–12.00	P. C. Claussen
SE	Bibellektüre für KunsthistorikerInnen	Di 16.00–18.00	Ch. Eggenberger
SE	Schock und Überwältigung in der Kunst des römischen Barock	Mi 14.00–16.00	H. Günther
SE	Zwei Ausstellungen: Cézanne in Tübingen und die Nabis in Zürich	Mi 16.00–18.00	F. Zelger
SE	Analyse einer Ausstellung	nach Vereinbarung	F. Zelger
SE	Ausstellungsprojekt	nach Vereinbarung	F. Zelger
SE	Wiener Architektur 1860–1930	Block	P. Haiko
SE	Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen	nach Vereinbarung	H. Brinker
SE	Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen	nach Vereinbarung	H. R. Sennhauser
SE	Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen	nach Vereinbarung	P. C. Claussen
SE	Kolloquium für LizentiandInnen und DoktorandInnen	nach Vereinbarung	H. Günther
SE	Kolloquium für DoktorandInnen	nach Vereinbarung	F. Zelger
UE	Übung zum Thema der Vorlesung: Liturgische Handlung in bildlicher Darstellung	Di 14.00–18.00	H. R. Sennhauser
UE	Schriftquellen zur Kunstgeschichte des Mittelalters	alle 14 Tage	H. R. Sennhauser
UE	Grabungswoche	Di 18.00–20.00	H. R. Sennhauser
UE	Exkursion: Oviedo-Santiago	alle 14 Tage	H. R. Sennhauser
UE	St. Gallen. Klosterplan III	nach Vereinbarung	H. R. Sennhauser
UE	Zypern und die byzantinische Malerei	letzte Semesterwoche	H. R. Sennhauser
UE	Perspektive und Bildbegriff in der italienischen Renaissancemalerei – Alberti und Leonardo	Do 09.00–10.00	W. Studer
UE	Dürers Altäre	Di 12.00–14.00	E. Papastavrou
UE	Zürich: Eigenheimsiedlungen 1915–1950. Übung mit der städtischen Denkmalpflege (mit Exkursionen)	alle 14 Tage	U. Baur
UE	Alberto Giacometti	Mo 12.00–14.00	K. Imesch Oehry
UE	Der Esprit der Materie. Maltechnik in der Kunstgeschichte anhand ausgewählter Beispiele von Fra Angelico bis Anselm Kiefer	Block	B. Decker
UE	Filmplakate II	Do 14.00–16.00	W. Studer, D. Nievergelt,
UE	Ästhetische Erfahrung und rezeptionsästhetische Ansätze am Beispiel Moderner Kunst	alle 14 Tage	U. Baur
UE	Einführung in die Inventarisierung beweglichen Kirchengutes	Block	E. Kaemmerling
UE	Einführung in das Studium der Kunstgeschichte	Di 14.00–16.00	A. Trembley,
			W. Kersten
VL	Architektur und Kunstgeschichte	Block	W. Beilenhoff
VL	Denkmalpflege	Block	M. Lenz-Johanns
CO	Weiterbildung in Denkmalpflege		
UE	Denkmalpflege: Neubauprobleme		

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ETH

Lehrstuhl für Denkmalpflege

VL	Architektur und Kunstgeschichte	Fr 10.00–12.00	G. Mörsch
VL	Denkmalpflege	Do 13.00–15.00	G. Mörsch
CO	Weiterbildung in Denkmalpflege	Fr 16.00–18.00	G. Mörsch
		alle 14 Tage	(mit Gastreferenten)
UE	Denkmalpflege: Neubauprobleme	Fr 16.00–18.00	G. Mörsch
		alle 14 Tage	(mit A. Bucher)

Lehrstuhl für Kunst- und Architekturgeschichte

VL	Architektur- und Kulturgeschichte des 19./20. Jahrhunderts II	Do 08.00–10.00	W. Oechslin
VL	Architektur- und Kunstgeschichte II	Fr 08.00–10.00	K. Forster
VL	Architektur- und Kunstgeschichte IV (Mittelalter)	Fr 10.00–12.00	G. Mörsch
VL	Architektur- und Kunstgeschichte VI (Klassizismus)	Do 10.00–12.00	W. Oechslin, K. Forster
VL	Spezialfragen Kunstgeschichte	Fr 15.00–17.00	W. Oechslin, K. Forster, S. Georgiadis

CF/DS

Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst

Auswahl

Zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur Schweizer Kunst

Principales nouvelles parutions sur l'art suisse

Sélection

Liste établie par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse

Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera

Selezione

A cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera

Aloys Perregaux. La Chaux-de-Fonds: Editions d'En Haut; Villiers: Editions du Val, 1992. – 113 p., ill. (Cimaises).

L'ancienne abbaye de Bellelay: histoire de son architecture. [S. 1.]: Intervalles, 1992. – 247 p., ill.

Balsiger, Roger N[icholas]; Kläy, Ernst J[ohannes]. – Bei Schah Emir und Khan: Henri Moser Charlottenfels, 1844–1923. Schaffhausen: Meier Verlag, 1992. – 232 S., ill.

Barrigue: Qu'avez-vous fait de vos 20 ans? [: 20 ans de presse, d'actualité et de dessin]. [Lausanne]: Le Matin, 1992. – 199 p., ill.

Bassi, Carlo. – La morte di Le Corbusier: romanzo non romanzo. Milano: Jaca Book, 1992. – 112 p. (Di fronte e attraverso, 308) (Saggi di architettura).

Baur Sarasin, Esther. – St. Alban-Tal in Basel. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1992. – 67 S., ill. (Schweizerische Kunstmüller, 529/530).

Ein Bild der Schweiz: SBG-Fotopreis 1991 / Une image de la Suisse: Prix UBS de la photographie 1991 / Immagini della Svizzera: Premio UBS della fotografia 1991 / Un purtret de la Svizra: Premi UBS da la fotografia 1991 / An image of Switzerland: UBS Photography Prize 1991. [Texte und Hrsg.]: Ruedi Maeder, Andreas Prokesch. Zürich: Schweizerische Bankgesellschaft, SBG, 1992. – 135 S., ill.

Branca-Masa, Federica. – La Riviera del Gambarogno. Berna: Società di Storia dell'Arte in Svizzera, 1992. – 51 p., ill. (Guide di Monumenti Svizzeri, 514/15).

Brodwolff, Jürgen. – 60 Malbriefe aus drei Jahrzehnten. Hrsg. von Wolfgang Eck. Stuttgart: Radius, 1992. – 152 S., ill.

Carey, Edith. – Claire-Lise Monnier: 1894–1978. Lausanne: La Bibliothèque des arts, 1992. – 183 p., ill.

Carl Bucher. [Texte:] Louis Jent, Guido Magnaguagno, Pavel Kohout. Rümikon: E. Bloch, 1992. – 163 p., ill.

Cohen, Jean-Louis. – Le Corbusier and the mystique of the USSR: theories and projects for Moscow, 1928–1936. Princeton: Princeton University Press, 1992. – 16+254 S., ill.

Diggelmann, Hansjakob; Bhattacharya-Stettler, Therese; Doornkaat, Hans ten. – Alois Carigiet. Zürich: AS Buchkonzept, 1992. – 160 p., ill.

Documentation des artistes. [Ed.]: SPSAS, Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses, artistes visuels, Section Valais / Künstlerdokumentation. [Hrsg.]: GSMB, Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, visuelle Künstler, Sektion Wallis. Muttenz: GSMB, [1992]. – [70] p./S., ill.

Dubuis, Samuel. – Les vitraux vaudois de Jean Prahin. Le Mont-sur-Lausanne: Editions Ouverture, 1992. – 67 p.

Dupertuis, Pierre-André. – Vu du Léman: belles demeures des rives du lac. [Lausanne]: 24 Heures, 1992. – 76 p., ill.

Emile Bressler: 1886–1966: peintures: Galerie Selano Genève. Genève: Galerie Selano, 1992. – 152 p., ill.

E[rnst] Denzler: Maler, Zeichner, Radierer. Herausgegeben von Hans-Peter Boesch; mit Texten von Hermann Villiger, Peter Ziegler. Feldmeilen: Vontobel, 1992. – 175 S., ill.

Ethnische und mystische Schönheit: Form und Geist in Gemälden von Frithjof Schuon. Hrsg.: Michael Pollock. Bloomington: Abodes, [1992]. – 285 S., ill.

Etienne Delessert. Designed by Rita Marshall. New York: Tabori & Chang, 1992. – 160 S., ill.

From city to detail / De la cité au détail / Von der Stadt zum Detail: selected buildings and projects by Diener & Diener Architekten. [Texte:] Joseph Abram, Arthur Rüegg, Wilfried Wang. London: The Architecture Foundation; Berlin: Ernst & Sohn, 1992. – 112 S., ill.

Hofer, Paul. – Spätbarock in Bern: Studien zur Architektursprache des 18. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Denkmalpflege der Stadt Bern. Basel: Wiese Verlag, 1992. – 104 S., ill.

Horat, Heinz. – Vom Feuer geformt: die Geschichte der Glashütte Hergiswil. Hergiswil: Hergiswiler Glas AG, 1992. – 154 S., ill.+1 Broschüre

Hüttinger, Eduard. – Porträts und Profile: zur Geschichte der Kunstgeschichte. Mit einem Beitrag von Gottfried Boehm. St. Gallen: Erker-Verlag, 1992. – 384 S.

Itten, Johannes. – Arte del colore: esperienza soggettiva e conoscenza oggettiva come vie per l'arte. 4th ed. Milano: A. Mondadori, 1992. – 157 p., ill. (Il saggiautore).

[Jean-Claude] Kunz. [Préface:] Pierre von Allmen, Gerald Lechner, Hans Liechti. Biel/Bienne: W. Gassmann, 1992. – 11 p./S., ill.

Jean Suter, architecte: Prix de l'Etat du Valais 1991. [Responsable de la publication:] Jean-Pierre Giuliani. [Sion]: Etat du Valais, 1992. – 43 p., ill.

Johannes Frischknecht: Mandalas. Oberegg: Noah-Verlag, 1992. – 93 S., ill.

Katharina Sallenbach: Terrakotta: Werkverzeichnis 1977–1990. [Text:] Iso Camartin. Zürich: Kunstsalon Wolfsberg, 1992. – 46 S., ill.

Keller, Jean-Pierre. – Tinguely et le mystère de la roue manquante. Avec la collaboration de Véronique Revaz. Carouge-Genève: Editions Zoé; La Tour d'Aigues: Editions de l'Aube, 1992. – 219 p., ill.

Klee, Paul. – Journal. Paris: B. Grasset, 1992. – 326 p. (Les cahiers rouges, 150).

Klemm, Christian. – Kunsthaus Zürich. Zürich: Schweizerisches Institut für Kunsthistorische Wissenschaft; Genf: Banque Paribas (Suisse), 1992. – 128 S., ill. (Museen der Schweiz, [2]).

Klemm, Christian. – Musée des beaux-arts Zurich. Zurich: Institut suisse pour l'étude de l'art; Genève: Banque Paribas (Suisse), 1992. – 128 p., ill. (Musées suisses, [2]).

- Klemm, Christian. – Museum of Fine Arts Zurich: Swiss Institute for Art Research; Geneva: Banque Paribas (Suisse), 1992. – 128 S., ill. (Swiss Museums, [2]).
- Koch, Michael. – Städtebau in der Schweiz, 1800–1990. Zürich: Verlag der Fachvereine; Stuttgart: B.G. Teubner, 1992. – 315 S., ill. (ORL-Bericht, 81).
- Le Dinh, Diana. – Le Heimatschutz, une ligue pour la beauté: esthétique et conscience culturelle au début du siècle en Suisse. Lausanne: H.U. Jost, Faculté des lettres, Université, 1992. – 152 p., ill. (Histoire et société contemporaines, 12/92).
- Matheson, John. – Willy Wimpfheimer. Texte von Peter K. Wehrli und Christoph Ausfeld; Photographien von Christian Kurz. Zürich: ABC Verlag, 1992. – 120 S., ill.
- Mattli, Georg. – Das Heimatmuseum Sapiün: Ursprung, Bestand und Sinn der volkskundlichen Sammlungen in Sapiün. Davos: [M. Mattli, 1992]. – 71 S., ill.
- Meine-Schawe, Monika. – Die Grablege der Wettiner im Dom zu Freiberg. Die Umgestaltung des Domchors durch Giovanni Maria Nosseni, 1585–1594. Phil. Diss. Göttingen 1989, München: [S.n.], 1992. – 210 S., ill. (Tuduv-Studien: Reihe Kunstgeschichte, 46).
- Musée d'art et d'histoire, Fribourg: dons et acquisitions / Schenkungen und Ankäufe: 1981–1991: Musée d'art et d'histoire Fribourg, 5 avril–10 mai 1992. Fribourg. Musée d'art et d'histoire, 1992. – 79 p.
- Orlando Eisenmann: Jubel und Trouble: die Schweiz 1991 – ein karikaturistischer Abriss. Rorschach: Nebelpalter-Verlag, [1992]. – 115 S., ill.
- Le pays de Vaud de Jacques Chesseix: photographies de Marcel Imsand. Lausanne: Caisse d'épargne et de crédit, 1992. – 134 p., ill.
- Photographie in der Schweiz: von 1840 bis heute. [Gesamtredaktion:] Hugo Loetscher; [Textredaktion:] Georg Sütterlin; [Bildredaktion:] Walter Binder. Bern: Benteli, 1992. – 362 S., ill. (Schweizer Photographie, 7).
- Piffaretti, Giovanni. – Luigi Piffaretti: scultore, 1861–1910. A cura di «Tütt insema». Ligornetto: «Tütt insema», 1992. – 64 p., ill.
- Rino Tami: Segmente einer architektonischen Biographie / Segmenti di una biografia architettonica. Herausgegeben von Philippe Carrard, Werner Oechslin, Flora Ruchat-Roncati. Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur [gta], 1992. – 95 S., ill.
- Roskill, Mark. – Klee, Kandinsky, and the Thought of Their Time: a critical perspective. Urbana; Chicago: University of Illinois Press, 1992. – 19+279 S., ill.
- Roten, Hortensia von; Cahn, Erich B. – Münzen der Renaissance und des Barocks: Kostbarkeiten aus der Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Herausgegeben von Hans-Ulrich Geiger. Wiesbaden: L. Reichert, 1992. – 299 S., ill. (Schriftenreihe der Stiftung Franz Xaver Schnyder von Wartensee, 57).
- Rudolf Steiner: Goetheanum, Dornach. Text: Wolfgang Pehnt; Photographien: Thomas Dix. [Berlin]: Ernst & Sohn, 1991. – 95 S., ill. (Opus: Architektur in Einzeldarstellungen / architecture in individual presentations, 1).
- Salis-Grüsch, Gubert Dietegen von. – Baudenkmäler der Familie von Salis in Graubünden [: Schlösser, Palazzi, Herrenhäuser und Gedenkstätten]. Graz: G.D. von Salis-Grüsch; Chur; Bottmingen: Vertrieb: Terra Grischuna-Verlag, 1992. – 157 S., ill.
- Schunck, Volker. – Christian Herdeg [: Lichtskulpturen]. Basel: Wiese Verlag, 1992. – 102 S., ill.
- Schweizer Kunstmaler-Führer / Guide des galeries d'art suisse / Guida delle gallerie d'arte svizzere, 1992. Auenstein: Vincent-Verlag, 1992. – 145 S./p., ill.
- Sitt, Martina. – Kriterien der Kunstkritik: Jacob Burckhardts unveröffentlichte Ästhetik als Schlüssel seines Rangsystems. Wien: Böhlau, 1992. – 236 S. (Ars viva, 1).
- Stiftung Binz 39 Sihlquai, Sihlquai 133, 8005 Zürich, [Ausstellungen] 1991–1992. Zürich: Stiftung Binz 39, 1992. – [79] S., ill.
- Der Thurgau in alten Ansichten: Druckgraphiken von 1500 bis 1880. Herausgegeben von Ernst Müller unter Mitarbeit von Hans E. Rutishauser, Margrit Früh, Alfonso Raimann. Frauenfeld: Huber, 1992. – 374 S., ill.
- Veronica Branca-Masa: sculture 1987–1992. [Testo:] Manuela Kahn-Rossi. Lugano: Feda, Fidia edizioni d'arte, 1992. – [63] p./S., ill.
- Wang, Wilfried. – Herzog & de Meuron. Zürich; München; London: Artemis, 1992. – 160 S., ill. (Studiopaperback).
- Wellinger, Karl. – Zur Architektur barocker Klosteranlagen der Schweiz: unter Berücksichtigung des süddeutschen (und österreichischen) Baubestandes. [Spiegel/Bern]: [K. Wellinger, 1992]. – 10+116 Bl., [41] Bl. Taf.
- Yves Humbert: Photographies 1969–1992. [Nyon]: Art Nyon, 1992. – 115 p., ill.
- [Zweihundertfünfzig] 250 Jahre Pfarrkirche St. Peter und Paul, Sarnen, 1992: Gedenkschrift. [Hrsg.:] Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul, Sarnen. Passau: G. Peda, 1992. – 60 S., ill. (Peda-Kunstführer, 105).
- Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition / Cataloghi d'esposizione
- Adolf Wölfli (1864–1930). Wölfli Vakfi Koleksiyonundan seçilmiş 30 desen Kunstmuseum Bern, İsviçre / 30 drawings selected from the collection of the Wölfli Foundation, Kunstmuseum Bern, Switzerland. Zafer Çarşısı Galerisi Ankara, 17.9.92–14.10.92. [Texte:] Theodor Spoerri, Benoit Junod, Elka Spoerri, Harald Szemann. [Zürich]: [Pro Helvetia, 1992]. – 48 S., ill.
- Alberto Giacometti: sculptures, peintures, dessins [: exposition Musée d'art moderne de la Ville de Paris, 30 novembre 1991–15 mars 1992]. 2^e édition, Paris: Paris-Musées, 1992. – 463 p., ill.
- Albin Kolly: Verantwortlich für Katalog und Ausstellung / Commissaire de l'exposition: Raoul Blanchard; [mit Beiträgen von / avec des contributions de] Beat Fasel, Walter Tschopp, Armin Schöni, Franz Baeriswyl. Tafer: Sensler Heimatmuseum, 1992. – 107 S./p., ill.
- «Als ob ich selber nackt in Schnee und Regen stehe...»: Alis Guggenheim, 1896–1958, Jüdin, Kommunistin, Künstlerin. Herausgegeben vom Aargauer Kunsthaus Aarau; mit Beiträgen von Hans Heinz Holz, Susanne Gisel Pfankuch, Urs Hobi, Beat Wismer. Baden: Verlag Lars Müller, 1992. – 199 S., ill.
- André Bucher: la genèse – les 7 dialogues / la genesi – 7 dialoghi. Museo d'arte contemporanea Villa Croce [et/é] Museo di Sant'Agostino [Génés/Genova], du 27 mai au 20 septembre 1992. Genève: A. Bucher, 1992. – 56 p., ill.
- Anselm Stalder: Querschneider, Schmetterling und Klang. Kunsthaus Zürich, 7. August bis 27. September 1992. Ausstellung und Katalog: Anselm Stalder, Toni Stooss. [Mit Beiträgen von] Toni Stooss, Anselm Stalder / Roman Kurzmeyer, Patrick Frey. Zürich: Kunsthaus, 1992. – 63 S., ill.
- Architettura della ragione: la Svizzera tra gli anni venti e trenta: Istituto svizzero di Roma, Villa Maraini [, Roma]; Facoltà di architettura, Sala Fiorentino

- [, Roma], 17–28 marzo 1992. Roma: Dipartimento di architettura e analisi della città, Università degli studi «La sapienza»; Istituto svizzero, 1992. – 71 p., ill.
- Die Bata-Kolonie in Möhlin. Eine Ausstellung im Architekturmuseum in Basel vom 3. Oktober 1992 bis 22. November 1992. [Mit Beiträgen von] Markus Widmer, Ruggero Tropeano, Judith Brändle, Peter Paul Stöckli, Chris Leemann, J. Peter Aebi, Stefan Mertens, Helmut Lackner, Vladimír Šlapeta, Thomas Bata. Basel: Architekturmuseum in Basel, 1992. – 85 S., ill.
- Béguin, Martine; Felley, Jean-Paul. – Alberto Sartoris en couleurs: catalogue raisonné, œuvre sérigraphique, 1972–1992 [: expos. Martigny, Fondation Louis Moret, 21 juin–16 août 1992; Fribourg, Fri-Art, Centre d'art contemporain, 26 août–13 septembre 1992]. Martigny: Fondation Louis Moret, 1992. – 105 p., ill.
- Camille Graeser, 1892–1980. [Texte:] Rudolf Koella, Dieter Schwarz, Willy Rotzler, Jeannot Simmen. Zürich: Camille Graeser-Stiftung, 1992. – 166 S., ill.
- Le Cercle de la Mémoire: Art textile suisse '92. Du 4 au 25 avril 1992, Forum de l'Hôtel de Ville .. Lausanne/Suisse. Organisation: CITAM/Biennale internationale de Lausanne et Galerie Filambule, Lausanne. Lausanne: CITAM; Galerie Filambule, 1992. – 60 p./S., ill.
- Gaspare Fossati, 1809–1883: architetto pittore, pittore architetto. Pinacoteca Züst [Rancate], 12 giugno–30 novembre 1992. [Con contributi di] Mariangela Agliati Ruggia, Giuliana Ricci, Lucia Pedrini Stanga, Rosella Grassi. Lugano: Fidia edizioni d'arte, 1992. – 124 p., ill.
- Grosskinsky, Manfred. – Eugen Bracht (1842–1921), Landschaftsmaler im wilhelminischen Kaiserreich. Mathildenhöhe Darmstadt, 20. September–15. November 1992. Darmstadt: Institut Mathildenhöhe, 1992. – 451 S., ill.
- Frammenti – Interfacce – Intervalli: Paradigmi della frammentazione nell'arte svizzera. A cura di Viana Conti. In collaborazione con Pro Helvetia, Fondazione svizzera per la cultura. Museo d'arte contemporanea di Villa Croce, Museo di Sant'Agostino, Fondazione Katinka Prini, Galleria Locus Solus, Galleria Martini & Ronchetti, Leonardi V-idea Genova, 8 aprile–28 giugno 1992. [Testi:] Edoardo Sanguineti, Mario Perniola, Jean-Luc Nancy, Bernhard Comment, Heidi Sacher Holzer, Guido Giubbini, Sandra Soilmano, Viana Conti, Francesco Moschini / Luca Gazzaniga, Robert Fischer, Ester Caria de Miro d'Ajeta, Andrea Pastor, Daniela Turco, Eugenio Buonaccorsi, Peter Jost, Michele Mannucci, Marco Vincenzi, Jörg Zoller. Genova: Comune; Zurigo: Pro Helvetia; Genova: Museo d'arte contemporanea di Villa Croce; Genova: Costa & Nolan, 1992. – 308 p., ill.
- Hannes Vogel: die Schachtel im Turm. Kunsthalle Basel, 11. Oktober–15. November 1992. [Text:] Thomas Kellein. Basel: Kunsthalle, 1992. – 96 S., ill.
- Hauser-Schäublin, Brigitte, Nabholz-Kartaschoff, Marie-Louise; Ramseyer, Urs. – Textilien in Bali. Berkeley: Periplus Editions; Basel: Vertrieb Museum für Völkerkunde, 1991. – 143 S., ill.
- Hermann Hesse: lo scrittore, il pittore. Acquario Romano [Roma], 8 maggio–6 giugno 1992. [Testi:] Maria Ida Gaeta, Marino Freschi, Eva Banchelli, Hermann Hesse. Roma: Edizioni Carte Segrete, 1992. – 103 p., ill.
- Hommage à [Maria-Elena] Vieira da Silva, 1908–1992: une sélection de peintures et d'œuvres sur papier dans les collections suisses. [Texte:] Antoine Terrasse. Lausanne: Galerie Alice Pauli, 1992. – 45 p., ill.
- [Jean] Arp: Sculptures, reliefs et papiers de 1913 à 1966. Exposition itinérante [dans quinze villes de France] 1992–1994. Angers: Présence de l'Art contemporain, 1992. – 135 p., ill.
- Jean Pfaff: Pinturas. 23. August bis 18. Oktober 1992, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen. [Texte:] Beat Widmer, Elisabeth Grossmann. [WahrTG]: Kartause Ittingen, 1992. – 54 S., ill.
- Josef Felix Müller: Werkverzeichnis der Druckgraphik 1976–1992. [Mit Texten von] Corinne Schatz, Roland Wäspe. München; Stuttgart: Oktagon Verlag, 1992. – 143 S., ill.
- Katalog der 13. Spiezer Keramik-Ausstellung, 11. Juli bis 2. August 1992, Sonderausstellung: «Die phantastische Welt des Wilfried Maria Blum». Spiez: Kunstgesellschaft, [1992]. – 152 S., ill.
- Klaudia Schifferle: Unterwegs. Museum zu Allerheiligen, Kunstverein Schaffhausen, 18. Oktober bis 29. November 1992; Ulmer Museum [Ulm], 12. Dezember 1992 bis 24. Januar 1993. [Texte:] Tina Grüter, Brigitte Reinhardt. [Stuttgart]: Edition Cantz, 1992. – 83 S., ill.
- Luca Bellinelli, architetto. [Testo:] Riccardo Bianchi. [Ori-glio]: SPSAS, Sezione Ticino, 1992. – 83 p., ill.
- [Oskar] Kokoschka: Prints, Illustrated Books, Drawings in the Princes Gate Collection. With notes on the Paintings [by] Helen Braham. Courtauld Institute Galleries [London], 9 September to 28 October 1992. London: Courtauld Institute Galleries, 1992. – 72 S., ill.
- Paul Klee: Wachstum regt sich: Klees Zwiesprache mit der Natur. Herausgegeben von Ernst-Gerhard Güse; mit Beiträgen von Lorenz Dittmann, Meinrad Maria Grewenig, Ernst-Gerhard Güse und Richard Verdi. 2., revidierte Ausgabe, München: Prestel, 1992. – 190 S., ill.
- Paul Wiedmer in China. [Texte:] E. Schurtenberger, H. J. Roth, H. Fehr. Burgdorf: Paul Wiedmer, [1992]. – 48 S., ill.
- «Projekt Schweiz»: Amiet, Fischli & Weiss, Giacometti, Hahn, Manz, Mariétan, Meier, Rist, Schnyder. Kunsthalle Basel, 11. Oktober bis 15. November 1992. Basel: Kunsthalle, 1992. – 67 S., ill.
- Roman Signer: Bilder aus Super-8-Filmen 1975–1989 / Pictures from Super-8 Films 1975–1989. Mit einem Vorwort von Marie-Louise Lienhard .. Zürich: Helmhäus; Offizin 1992. – 319 S., ill.
- Salon du 150^e anniversaire de la Société des Amis des Arts [Neuchâtel]. Galerie des Amis des Arts Neuchâtel, 1^{er} novembre 1992–10 janvier 1993. [Texte:] Pierre Uhler, Sylvie Acatos, Jeanne Billeter. Neuchâtel: Musée d'Art et d'Histoire, 1992. – 87 p., ill.
- Selim Abdullah: sculture e disegni. Comune di Ferrara, Galleria Civica d'Arte Moderna, Palazzo dei Diamanti, 9 maggio–14 giugno 1992. Testo di Gianfranco Bruno. [Ferrara]: [Galleria Civica d'Arte Moderna, 1992]. – [64] p., ill.
- Vo Zyt zu Zyt: Bernische Uhren im Laufe der Jahrhunderte. Schloss Jegenstorf, Ausstellung 1992: 15. Mai–18. Oktober 1992. [Text:] Ursula Bischof Scherer, Heinrich Scherer. Jegenstorf: Stiftung und Verein Schloss Jegenstorf, 1992. – 67 S., ill.
- Wyder, Bernard. – Eine Bank als Museum [: die Sammlung der Walliser Kantonalbank]. Sitten: Walliser Kantonalbank, 1992. – 129 S., ill.
- Zeitkritische Sichten: Bestandesaufnahmen. Grafik: Martial Leiter; Fotografie: Bruno Bieri, Thomas Kern, Gertrud Vogler; Video: Reinhard Manz, Josy Meier, Samir, Uri Urech, Seefrauen Interkantonal; Fotomontage: Art Ringger. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen [, Ausst. 1992]. [Ausst. und Katalog:] Tina Grüter. Schaffhausen: Kunstverein, [1992]. – 15 S., ill.